Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 23. Breslau, Mittwoch den 28. Januar. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (Stiftungsfeier des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes, Pred. Goßner), Königsberg (die freie evang. Gemeinde, die Untersuchung gegen die Univers.) und Ostpreußen. — Aus Dresden, Offenbach (eine Erklärung), Hanau, Bretten, Ravensburg, München, Donaueschingen, Hamburg und Norddeutschland. — Aus Wien und Prag. — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Lissabon. — Aus London. — Aus dem Haag. — Aus Luzern. — Schreiben von der italien. Grenze und aus Palermo. — Aus Amerika. — Aus Ostindien.

Inland.

Berlin, 26. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Obersten **Hergaß**, aggr. dem 27. Inf.-Rgt. und Commandeur des 4ten combin. Reserve-Bataillons, dem Rendanten **Rimay** an der Ritter-Akademie und dem Johannis-Stift zu Liegnitz, dem Polizei-Secretair **Froehnert** in Magdeburg und dem Haupt-Zollamts-Assistenten **Gracher** zu Emmerich, Kreis Rees, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie den Schullehrern **Sassen** zu Byfang, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und **Mahler** zu Wittgenstein, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Oekonomie-Commissions-Rath **Ernst** zu Danzig bei Gelegenheit seiner Versetzung an die General-Commission zu Breslau zum Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath[illegible] bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor **Goldhorn** zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichts-Collegium zu Nordhausen zu ernennen.

Das 2te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2665 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. December v. J., betreffend die Errichtung eines Handelsgerichts zu Gladbach, für die Kreise Gladbach und Grevenbroich und mehrere Gemeinden des Kreises Kempen; desgleichen unter Nr. 2666 von demselben Tage, betreffend den §. 30 der Verordnung über die Justizverwaltung im Großherzogthum Posen vom 9. Februar 1817; den §. 36 der Verordnung über den Mandats-, den summarischen und den Bagatell-Prozeß vom 1sten Juni 1833 und den §. 29 der Verordnung über das Verfahren in Ehesachen, vom 28. Juni 1844. Unter Nr. 2667 die Verordnung, betreffend das Verfahren bei ständischen Wahlen in dem Stande der Landgemeinden des Großherzogthums Posen; vom 19ten v. M. und Jahres. Unter Nr. 2668 die Bekanntmachung über die Allerhöchste Bestätigung der Statuten der Barmer Gas-Erleuchtungs-Aktiengesellschaft; vom 19ten l. M. und unter Nr. 2669 desgleichen, über die unterm 31. December v. J. erfolgte Bestätignng des Statuts der Gesellschaft für Bergbau und Zinkfabrikation zu Stolberg; vom 20sten d. M.

Die neueste Nummer (10.) des Ministerialblattes für die innere Verwaltung (vergl. uns. gestr. Z.) enthält u. a. noch folgende Verfügungen: Vom 10. November. Die **Amts-Kaution** für die während der Suspension eines Beamten entstandenen Vertretungskosten kann nur in Beschlag genommen werden, wenn die Beamten durch rechtskräftige gerichtliche, oder disciplinarische Entscheidung aus ihrem Amte entfernt worden sind. — Vom 31sten Octbr. v. J., bei Entscheidung der Anträge auf Einsicht von Actenstücken und Urkunden in amtlichen **Archiven** kommt es darauf an, ob der Antragssteller ein **Recht** hat, die Einsicht und Edition bestimmter Akten und Urkunden eines Provinzial-Archivs zu verlangen. Eine unbedingte Pflicht zu deren Herausgabe besteht nach preußischem Rechte nicht. Wegen der Anträge auf **wissenschaftliche** Benutzung der Archive bewendet es bei der früheren, desfallsigen Bestimmung. — Vom 12. Novbr. Auf den Antrag von Kommunalbeamten kann die Regierung nicht wider den Willen der städtischen Behörden **Besoldungszulagen** bewilligen. — Vom 21. Octbr. **Amtmänner** sind nicht als Staatsbeamte zu betrachten, haben mithin keine Rechte auf Zulassung zur allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt. — Vom 18. Novbr. Wenn zwei Provinzialbehörden sich zur Ertheilung von **Heimathsscheinen incompetent** erklären, so ist es nicht recht wenn sie, wie geschehen, beide abschlägigen Bescheid ertheilen, sondern sie haben vielmehr dem Ministerium des Innern die Differenz zur Entscheidung anzuzeigen. — Vom 11. Nov. Notification an die betreffenden Behörden, daß bei **Niederlassung** von Preußen im Königreich Sachsen nachzuweisen ist, nicht bloß daß die dortigen Unterbehörden, sondern auch die resp. Kreis-Direktionen die Genehmigung zur Niederlassung ertheilen. — Vom 22sten Octbr. Die Gemeinden sind zur **Armenpflege** von Personen die sich auf Pfarrgütern niedergelassen, verpflichtet, obgleich Pfarrgüter von Communallasten befreit sind. — Vom 24. Oct. Die Pflicht der Communen zur Unterstützung von auf **Reisen** erkrankten **Armen** ist im weiteren Sinne zu nehmen, nämlich wenn auch ein kürzerer oder längerer Aufenthalt vorangegangen ist. — Vom 20. Novbr. Die Kosten für Wiederbelebungsversuche an menschlichen Körpern und deren Beerdigung haben die **Armenfonds**, nicht die Gerichts-Obrigkeit zu tragen. — Vom 18. November. Die Erlaubniß zur Erwerbung von Grundstücken Behufs Anlegung **jüdischer** Bethäuser und Synagogen, ist, ohne vorgängige Immediatanfrage, bei den Ministerien der geistl. rc. Angelegenheiten und des Innern nachzusuchen. — Vom 14. December 1842. Der aus dem letzten Landtagsabschied für die Provinz Pommern bekannte Erlaß des Minister. der geistl. rc. Angelegenheiten, wonach den **Geistlichen** allerdings in gewissen Fällen das Recht zusteht, vom **Genuß des Abendmahls auszuschließen**. — Vom 20. October 1845. Den mit der executiven Polizei berechtig[illegible]tung zum Tragen der Uniform auferiegt werden. — Vom 25. October. Oeffentliche **Tanzlustbarkeiten** können auf einen Antrag der Gemeindebehörde mit einer **Abgabe** belegt werden. — Vom 14ten November. Preuß. Unterthanen können wieder ohne **Heimathscheine** Zutritt auf österr. Gebiet erhalten. — Vom 4. December. Prämien für Wiederbelebungsversuche werden nur ertheilt, wenn **scheintodte** Personen der Gegenstand der Versuche waren. — Vom 17. Novbr. Die Kosten bei den gegen die Weiterverbreitung der **Pockenkrankheit** angeordneten Maßregeln haben die Gemeinden zu tragen. — Vom 15. November. Den Berathungen von Innungen hat ein Mitglied der **verwaltenden** Communalbehörde beizuwohnen. — Vom 24. October. **Wittwen**, welche ihr Gewerbe durch qualificirte Gehülfen ausüben, können auch Lehrlinge halten. — Vom 19. October. **Jüdische** Schulhäuser und die Wohnungen jüdischer Lehrer sind **grundsteuerfrei**, dagegen nicht Synagogen.

(Spen. Z.) Von der in der Stadt verbreiteten Masernkrankheit sind vor einigen Tagen auch die Frau Prinzessin von Preußen befallen worden, und haben deshalb das Bett hüten müssen. Die Krankheit hat sich indessen in ihrem Verlaufe sehr milde gezeigt, und Ihre k. Hoh. werden wahrscheinlich schon am heutigen Tage das Bett wieder verlassen können und Ihrer gänzlichen Genesung entgegengehen. — Es ist ein schöner Brauch, daß der hiesige **Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes** in Preußen seit einer langen Jahresreihe die öffentliche Feier seiner Stiftung an dem Geburtstage **Friedrichs des Großen**, des eigentlichen Begründers des neueren, heimischen Gewerbfleißes, begeht. Dieser große Heldenkönig, vor dessen geistigem Auge (wie ein Festredner im v. J. so trefflich sagte) kein Eigensinn und keine veraltete Auctorität bestehen konnte, welcher sich in dem schönsten Wortsinn die Losung „Vorwärts" erwählt, legte den festen Grund, auf welchem sich, nach mannichfachen Stürmen und Wogen der Zeit das starke Gebäude erhob, welches, nachdem ein Königswort die Gewerbe in unserem Staate von den beengenden Fesseln gelöst, immer längere und herrliche Dauer für die Zukunft verheißt. Eine erste Frucht des erwachenden Friedens war (im J. 1818) die Befreiung des innern Verkehrs, welchem sich gar bald die Entstehung des großen, viel bewunderten und viel beneideten **Zollvereins** anreihete. Zwischen beiden großen Ereignissen liegt die Schöpfung unseres Vereins, welcher nunmehr auf das erste Viertetjahrhundert seiner Thätigkeit zurückschaut. Eine erhöhte Bedeutung hatte demgemäß auch dies Mal das vorgestern in dem schönen **Mielentz**'schen Saal begangene Stiftungsfest, an welchem 520 Personen Theil nahmen. In dem festlich geschmückten Saale begann die Festtafel nach 3 Uhr. Vor dem Gedecke des wirkl. Geh. Raths **Beuth** prangte ein **silberner Lorbeerkranz**, welchen das festordnende Comité dem Stifter des Vereins, mittelst eines besondern, am 25. Januar übersandten Dankschreibens, verehrt hatte. Bald nachdem die Tafel begonnen, hielt der Major **Blesson** einen Vortrag, dem wir Folgendes entnehmen: Indem wir heute das **Stiftungsfest** des Vereins begehen, schließen wir eine reichhaltige 25jährige Thätigkeit, unter der Leitung desselben verehrten Mannes, dessen Gedanken jenen hervorrief. Der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen hielt am 15. Januar 1821 seine erste allgemeine Zusammenkunft im Saale der Stadtverordneten-Versammlung und constituirte sich an diesem Tage, in Gemäßheit des am 24. November 1820 höheren Ortes genehmigten Statuts. Klein war der Anfang, denn nur 72 Mitglieder, von den bereits zusammengetretenen 150, waren anwesend. Der wirkl. Geh. Rath **Beuth**, der die Wichtigkeit einer solchen Vereinigung, um den Flor unserer Gewerbe durch lebendigen Austausch der Gedanken zu befördern, lebhaft fühlte, hatte die Versammlung zusammenberufen, und die ohne Zaudern angenommenen Statuten mit größter Sachkenntniß, in der Einsamkeit seines Studirzimmers entworfen, so daß sie bis zur Stunde, ohne merkliche Veränderung sich bewährt haben. Der Stif[illegible]stimmig zum Vorsitze berufen [illegible] der Verein 362 einheimische und auswärtige Mitglieder; im zweiten Jahre 432, worunter 3 auswärtige Ehren-Mitglieder, und so wuchs derselbe in wenigen Jahren, in immer weiterer Anerkennung seiner Nützlichkeit, bis zur gegenwärtigen stationairen Höhe von circa 900 hiesigen und auswärtigen Mitgliedern, worunter jetzt 7 auswärtige Ehrenmitglieder sich befinden. Die Allerhöchsten und höchsten Personen verschmäheten es nicht, an die Spitze des Vereins zu treten. Die hervorgerufenen, sich bald herausstellenden, vortheilhaften Resultate, bewirkten wiederum den Zusammentritt von Provinzial-Vereinen, die zwar diesen nicht als Mutterverein anerkennen durften, da die Gewerbe eine solche Centralisation ohne Gefahr nicht zuließen, wohl aber das Bedürfniß fühlten, als moralische Personen unserem Vereine beizutreten, um der allgemeinen Erfahrung theilhaftig zu werden; 20 derselben sind heute Mitglieder des hiesigen Vereins. In auswärtigen Staaten hat das Beispiel ähnliche Vereine in das Leben geführt, die sich mit uns, zum Austausch der Verhandlungen und Erfahrungen, in Verbindung gesetzt haben. So hat der fruchttragende Gedanke unseres verehrten Führers geräuschlos eine segenbringende Wirksamkeit erhalten, die sich weit über die Gauen des Vaterlandes hinaus verbreitet, und immer mehr an Ausdehnung gewinnt. Die von den Statuten mit größter Einsicht vorausgesehenen Mittel, welche der Verein zur Erreichung seines Zwecks: „Beförderung des Gewerbefleißes" in Anwendung bringt, sind, außer den Mittheilungen in seinen monatlichen Versammlungen: Die Aufstellung von Preis-Aufgaben über gewerbliche Gegenstände, und Ertheilung von Prämien in Geld und Denkmünzen für deren Lösung; Belohnung für wichtige Mittheilungen, die Gemeingut werden, und für industrielle Bemühungen, endlich die Herausgabe gedruckter Verhandlungen, von denen die Mitglieder seit dem Jahre 1822 alle zwei Monate ein Heft erhalten. In den jetzt vorliegenden 24 Jahrgängen und 846 Druckbogen sind viele anregende und verdienstvolle Aufsätze von 170 verschiedenen Verf. enthalten, erläutert durch 600, ausgezeichnet schöne, Kupferplatten und circa 200 Holzschnitte. Einen Theil der ersteren hat das hohe Finanz-Ministerium, mit großer Munificenz in Anerkennung der Nützlichkeit für das allgemeine Beste, auf seine Kosten stechen lassen und dem Vereine geschenkt. Für gelöste Preis-Aufgaben und andere Prämien sind vertheilt worden, 23 goldene, 33 silberne und 13 bronzene Medaillen; an baarem Gelde aber hat der Verein für gelösete Preis-Aufgaben und zur Unterstützung für gewerbliche Anlagen, so wie für den Ankauf von Apparaten und Maschinen zur Anstellung belehrender Versuche über 25,000 Thlr. aufgewendet. Es würde zu weit führe

wollten wir hier Einzelnes hervorheben, nur sei es gestattet, Hauptgegenstände in Erinnerung zu bringen, welche die Vielseitigkeit der Bestrebungen, die Mannigfaltigkeit der Anregungen zur Anschauung führen, welche die eben verflossenen 25 Jahre bezeichnen. Der Verein hat bedeutende Summen für die Seidenkultur und Maulbeer-Baumzucht hergegeben; ihm und seinen Aufgaben verdankt man wesentliche Verbesserungen oder neue Thätigkeit in der Fabrikation der Lederstreichen, des Cements, der Glasfärbung und Manipulation, in der Anfertigung des Kartenpapiers, in der Zusammenstellung der Schleifapparate, in der Härtung der gußeisernen Walzen, in der Zusammenstellung der Tuch-Trocknenrahmen, in der Fabrikation der Cartonnage-Waaren, der Walzen-Drucktuche, in der Combination des Jacquardschen Stuhls, in der galvanischen Vergoldung, in der Färberei und im metallurgischen Betriebe, der Töpferei, in der Dampfkessel- und Dampfmaschinen-Construction, in der Erzeugung von eisenfreiem Alaun, des Rubin-Glases, der venetianischen Hohlgläser; die neue Anwendung des Zinks zu architektonischen Zwecken, ist aus seiner Mitte hervorgegangen und von ihm prämiirt worden u. s. w. Diese, wie gesagt, bei weitem nicht Alles umfassenden, Leistungen lassen uns mit Genugthuung auf die Vergangenheit zurückblicken, und wenn wir heute, am Silberfeste der Stiftung, die zweite Periode unserer Wirksamkeit mit einem baaren Vermögen von 31,000 Thlrn. antreten, so dürfen wir mit frohem Muthe in die Zukunft sehen, die sich nicht ungünstiger gestalten kann, da die einmal durch den Gedanken des Stifters ins Leben gerufenen Kräfte nun wohl geübt und wohl erfahren ans Werk gehen werden. Unberührt dürfen wir aber hier, wo wir des Lebens und der Zukunft uns freuen, die schmerzlichen Verluste an Mitgliedern nicht lassen, welche der Verein erlitten hat. Oben an steht unser verewigter Landesvater, der hochselige König **Friedrich Wilhelm III.**, dessen lange Regierung ein ununterbrochenes Bemühen war, des Landes Wohlfahrt durch freies Entwickeln der gewerblichen Thätigkeit, durch Erweiterung ihres Marktes, zu erhöhen. Ihm zunächst steht der hochherzige Prinz, der, nachdem er sich in die Geschichte durch seine Heldenthaten eingetragen, seine ganze Thätigkeit der schwunghaften Ausbildung der vorzüglich technischen Waffe widmete, an deren Spitze er stand. Se. k. Hoh. der **Prinz August von Preußen** war den Gewerben hold, verfolgte ihre Fortschritte und begünstigte ihre Entwickelung mit seiner rastlosen Thätigkeit. Gern [illegible] den Sitzungen bei, nahm Theil an den Berathungen und Debatten, und ihm verdanken wir so manche werthvolle Mittheilung. Durch die Theilnahme an unsern Festen, erhöhte er mit Wort und That den Genuß derselben, und es ist keiner unter uns, der nicht schmerzlich seine Anwesenheit vermißt. Unter den werkthätigen Mitgliedern, welche die Kunst und die Wissenschaft mit dem Gewerbe zu verschmelzen suchten, und deren Leistungen sich eine welthistorische Bedeutung erkämpften, nenne ich nur Hermbstädt, Schinkel und Fellner. Zwei unserer verstorbenen Mitglieder, deren Glücksgüter es zuließen, haben aber durch Stiftungen sich für alle Zeiten unseren Bestrebungen zur Beförderung des Gewerbfleißes anschließen wollen. Es sind dieses der Ritterschaftsrath v. Seydlitz und der Fabriken-Commissionsrath Weber, deren Feststellungen ihre Namen in unserm Gedächtniß dankbar verbindet, weil sie sich gegenseitig ergänzen. Der Ritterschaftsrath v. Seydlitz machte den Verein zu seinem Universalerben mittelst Testaments vom 20sten September 1828, um von den Renten des sehr bedeutenden Vermögens, jungen Leuten aus den höheren Ständen, welche sich dem Gewerbfache widmen und das hiesige königl. Gewerbe-Institut besuchen, ein Stipendium von 300 Rthlrn. jedem neben dem freien Unterricht im königl. Gewerbe-Institut zu gewähren. Bei dem Antritt der Erbschaft im Jahre 1829 betrug das Kapital der Stiftung 86,500 Rthlr.; jetzt besitzt dieselbe unter der fundationsmäßigen Leitung des Herrn Vorsitzenden ein Vermögen von 113,000 Rthlrn. Es sind seit jener Zeit bereits 82 junge Leute theils in dem Genusse dieses Stipendiums theils längere, theils kürzere Zeit gewesen und gegenwärtig noch zwölf in der Ausbildung begriffen. Der Commissionsrath Weber hinterließ dem Vereine ein Legat von 10,000 Rthlrn., um von den Zinsen unentgeltliche Vorträge für Gewerbtreibende, Gesellen und Lehrlinge zu halten, welche die höheren Bildungs-Anstalten, wegen Mangel an Zeit, Mittel und Fähigkeiten nicht benutzen können, aber Trieb zum Fortschreiten in sich fühlen. Im Jahre 1832 wurden die Vorträge zum erstenmale gehalten, und finden über Geometrie, Physik und Chemie alljährlich in geeigneter Art statt. Somit ist für den Fortschritt, durch die vorhandenen Mittel, für die Bildung tüchtiger Nachfolger, durch die Stiftungen, die dem höheren und niederen Gewerbe die praktischen Resultate der Wissenschaft zugänglich machen, gesorgt. Dies die Basis, auf welcher der Verein in Vergangenheit und Gegenwart steht, von der aus wir in den neuen Abschnitt unserer Thätigkeit treten, und die uns die frohe Aussicht gewährt, daß, wenn uns die Vorsehung unseren erfahrenen und verehrten Führer noch lange erhält, der Verein auf viel bedeutendere Leistungen wird zurückweisen können, wenn er sein goldenes Jubelfest begeht. So möge es geschehen! — Nach Beendigung dieses Berichtes erhob sich der Geh. Ober-Tribunalsrath Ulrich, um dem Andenken Friedrichs des Großen ein lautes Lebehoch zu bringen. Der Redner hob es namentlich hervor, wie dieser König durch den **Geist** die Herrschaft der Formen zu besiegen wußte; er berührte dessen weltgeschichtliche Sendung, zeigte wie er Deutschland, zunächst aber Preußen und seinem Volke angehört und in welchem Geiste Friedrich Wilhelm III. die Schöpfungen Friedrichs ausgeführt. Der königl. Hof-Lithograph **Winckelmann** brachte dem Königshause einen Toast, worauf der wirkliche Geh. Ober-Finanz-Rath v. **Pommer-Esche II.**, anlehnend an die dem Vereins-Statut vorgedruckten Worte **Beuth's**, diesem, unter Darlegung der Verdienste desselben um den Verein und den Staat, ein Lebehoch ausbrachte. Der Gefeierte dankte in einigen herzlichen Worten und empfahl sich der fernern Nachsicht. Der Major **Blesson** forderte nun die Versammlung auf, auch der Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame zu gedenken. Die sofort veranstaltete Sammlung gewährte einen Ertrag von 135 Thlrn. Als sich, gegen das Ende der Tafel, der Geh. Rath **Beuth** entfernte, erhob sich die ganze Versammlung und begleitete den geehrten Vorsitzenden mit einem anhaltenden Hoch, welches dieser mit dem auf die Gesellschaft erwiederte.

△ **Berlin**, 25. Januar. — An der Börse dauert die große Verstimmung fort. Die Course aller Fonds fallen täglich mehr. Für den Geschäftsmann müssen dadurch sehr betrübende Folgen entstehen. — Gestern war bei Ihren Majestäten eine glänzende Soirée, die aber durch mehrmaligen Feuerlärm in der Stadt ge[illegible]

(Brem. Z.) Seit einigen Tagen ist der Minister Hr. v. Bodelschwingh nach Posen und Thorn gereist, um selbst die Verhältnisse zu überblicken, eine Special-Untersuchungscommission wird ihre Arbeiten an beiden Orten beginnen, inzwischen dauern die Verhaftungen fort.

(D. A. Z.) In unserer Zeit der Reform werden selbst die strenggläubigsten Köpfe von einem Reformtaumel angewandelt. Wer sollte es noch vor kurzem für möglich gehalten haben, daß der Prediger **Goßner** reformiren wollte; und doch hat unsere thatenschwangere Zeit es so gezeigt. Hr. Goßner, Prediger an der böhmischen Kirche, verkündigte an einem der letzten Sonntage plötzlich seiner Gemeinde die bevorstehende Nothwendigkeit einer Reform für Kirche und Commune. Der Entwurf dazu sei schon gemacht, sagte er, welcher in seiner Verwiklichung die Kirchenzucht schon aufrecht zu erhalten wissen werde. Die Congregation dieses geistlichen Hirten ist nichts weniger als reformsüchtig in jeglichem Sinne des Worts, und glaubte daher sich gegen jede Neuerung durch Fürsprache beim Minister wahren zu müssen. Die Sache soll selbst bis vor den König gekommen sein. Der Prediger Goßner, welcher früher römisch-katholisch war, beabsichtigt, wie man aus guter Quelle weiß, wirklich eine Reform in seiner Kirche einzuführen, nämlich die strenge Kirchenzucht der alten böhmischen Brüderunität mit all ihren hussitischen Disciplinarvorschriften, wie die vertrauliche Erinnerung, die öffentliche Bestrafung, die Ausschließung aus der Gemeinde und Anderes. Es ist schon zu diesem Behufe, wie man hört, von ihm eine anonyme Schrift unter dem Titel erschienen: „Die böhmische Kirche, wie sie war und wieder werden soll", und ihre Verbreitung unter der Gemeinde soll diese auf dem Wege der Ueberzeugung zu dieser Disciplinarreform bewegen. Indessen soll die Regierung in dieses Vorhaben nicht eingehen wollen. Das Einschreiten der Gemeinde beim Minister soll den Prediger der Art indignirt haben, daß er seine nächste Predigt mit den Worten: „Verrath, Verrath", begann. — Wie man hört, hat die Regierung das **Mosquito-Versammlungslokal** versiegeln lassen und jede anderweitige Zusammenkunft der transatlantischen Preußen bei Strafe untersagt.

Königsberg, 20. Jan. (H. N. Z.) In den Vorstand der freien evangel. Gemeinde wurden erwählt: Dr. Dinter, Negenborn, v. Schmehling. Dr. Motherby und Freundt. — Die Klagen über die Strenge im Militair und über geringen Schutz gegen Willkühr der Obern mehren sich immer mehr. Erst neulich brachte ein Provinzialblatt einen eclatanten Fall zur Sprache. Es wäre zu wünschen, wenn die Behörde sich veranlaßt sehen sollte, officiel solchen Facten, die auch entstellt sein mögen, entgegenzutreten und sie zu berichtigen. — Noch immer ist die Untersuchung gegen die Universität, wegen der Inscription des Dr. Abegg, nicht geschlossen. Die Voruntersuchung ist erst beendet. Führte sie auch zu keinem Resultat, welches für die Betheiligten von ernsten Folgen sein kann, so ist der ganze Vorfall, daß ein concilium generale, wegen eines gefaßten Beschlusses, zu einer Untersuchung gezogen wird, für die Universität kein erfreulicher. Gewiß ist, daß viele Beschuldigungen, die gegen den Geheimrath Prof. Dr. Burdach vorgebracht worden, ganz unbegründet waren. Wir wollen hoffen, daß bei dieser Gelegenheit die falschen Berichterstatter aus Königsberg nach Berlin ans Tageslicht kommen. Viele Mißverständnisse sind nur durch solche Zwischenträgereien entstanden.

Königsberg, 21. Januar. (D. A. Z.) Die vorgestrige Generalversammlung war eine der wichtigsten für das gedeihliche Leben der jungen evangelischen Gemeinde. Damen und Herren, Militairs und Beamte, Kaufleute, Gewerbtreibende und Gelehrte wohnten derselben bei. Zwei Aktenstücke wurden zunächst vom Vorsitzenden, Dr. Dinter, vorgelesen und von der Versammlung gutgeheißen: das einzureichende Bekenntniß der Gemeinde und ein Schreiben des Presbyteriums an die evangelische Kirche Deutschlands, das an alle auswärtigen Blätter eingesendet werden soll. Eine interessante Debatte entspann sich nur darüber, ob die Gemeinde eine frei-evangelische oder eine frei-christliche genannt werde. Man entschied sich für die Beibehaltung des Wortes „evangelisch." Zuletzt schritt man zur Wahl [illegible] keine Stimme hat; eines Vorstandes von fünf, welcher die äußern, und eines Presbyteriums, welches die innern Angelegenheiten zu besorgen hat.

Aus Ostpreußen, 19. Januar. (H. N. Z.) Man kann die Wahl der Deputirten für unseren Landtag als so weit beendigt ansehen, um ein Urtheil darüber zu fällen, welches von Interesse ist, da zum erstenmal mit Bewußtsein gekämpft worden und ein Wahlkampf zwischen den verschiedenen Parteien stattfand. Um so erfreulicher ist es, sagen zu können, daß diese Wahlen entschieden im Sinne des Fortschrittes ausgefallen sind. An den meisten Orten wurden die früheren Vertreter wieder gewählt, da schon die Mehrzahl der bisherigen Landtagsdeputirten dem Fortschritt huldigen. Besonderes Gewicht muß man jedoch auf die Wiedererwählung von Männern, wie v. Brünek-Beischwitz für den Kreis Marienwerder, Heinrich für Königsberg, v. Bardeleben für den Kreis Altschaken, Strachowski für den Kreis Altbraunsberg, legen, da die conservative Partei gegen dieselbe überaus thätig war, ohne verhindern zu können, daß die entschiedenste Majorität sich für diese Männer erklärte. Bei dem deutsch-katholischen Strachowski ist dieser Umstand um so auffallender, als seine Wähler größtentheils Katholiken waren, bei welchen auch von Seiten der Geistlichkeit viele Gegenvorstellungen gemacht worden. Die Wahlen lassen sich mit Recht als eine entschiedene Zustimmung zu der bisherigen freisinnigen Wirksamkeit unseres Landtags betrachten, und wir wollen hoffen, daß sich derselbe in der Folge mit um so größerer Entschiedenheit für den Fortschritt thätig zeigen werde.

Deutschland.

Dresden. Bei der II. Kammer ist wie bereits gemeldet worden (No. 21 der schl. Z.), am 18. Dec. der Bericht der vierten Deputation über mehre, „die Vereidung des Militairs auf die Verfassung" beantragende Petitionen eingegangen. Das Gutachten der Deputation geht dahin: die zweite Kammer wolle in Gemeinschaft mit der ersten den Antrag an die hohe Staatsregierung beschließen: „Hochdieselbe wolle zur zweifellosen, eine jede andere Deutung ausschließenden Verpflichtung und Vereidung aller Militairpersonen auf alle Landesgesetze und insbesondere auch auf die Verfassungsurkunde vom 4. Sept. 1831 die Eidesformel, mit welcher alle Militairpersonen verpflichtet werden, bestimmter und genauer fassen." Dr. Platzmann, Mitglied der Commission, hat sich in ein Separatvotum gegen den Antrag

ausgesprochen, denn er hält die Vereidung des Militairs auf die Verfassung für verfassungswidrig.

Mannheim, 22. Jan. (Mannh. Abendztg.) Aus der 18. Sitzung unserer Abgeordneten (s. uns. gestr. Z.) geben wir ausführlich von Itzstein's Bemerkungen hinsichtlich der früher mitgetheilten Nachricht aus Basel. v. Itzstein: Seit acht Tagen melden mehrere Zeitungen, daß Altregierungsrath Baumann von Luzern von dem Amtmann Weinzierl in Säckingen verhaftet worden sei, um an die luzerner Regierung ausgeliefert zu werden. Es besteht zwar ein Vertrag mit der Eidgenossenschaft wegen Auslieferung von Verbrechern, und unter den Verbrechen, welche die Auslieferung begründen, steht auch der Hochverrath. Aber nicht dies, sondern andere Anschuldigungen sollen gegen R. R. Baumann erhoben sein und wir wissen aus den Klagen gegen Dr. Steiger und Dr. Kasimir Pfyffer wegen Leu's Ermordung, wie es sich mit solchen Anschuldigungen der luzerner Regierung verhält. Ist die Thatsache der Verhaftung und der beabsichtigten Auslieferung des Alt-R.-R. Baumann richtig, so ist es für das Land und für die Kammer von der höchsten Wichtigkeit, daß Aufklärung darüber gegeben werde. Jedoch wird das Amt nicht die Auslieferung verfügen können, sondern diese gehört zur Cognition des großh. Justizministeriums. Ich werde daher in einer der nächsten Sitzungen eine Anfrage in diesem Betreff an die Regierung richten, und ersuche den Hrn. Präsidenten, die Regierung davon in Kenntniß zu setzen, damit ein Regierungscommissär vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten oder vom Justizministerium erscheine, um auf meine Frage zu antworten. Der Präsident wird der Regierung diese Ankündigung mittheilen. (Stimmen: Für die nächste Sitzung, die Sache mit Eile.)

Offenbach, 18. Januar. (Fr. J.) Heute wurde von einer achtbaren (nächstens anzugebenden) Zahl hiesiger protestantischen Bürger eine „öffentliche Erklärung" unterzeichnet, welche so eben, nebst den ihr vorausgegangenen Vorträgen von Dr. Lorenz Diefenbach, bei Heinemann in Offenbach im Drucke erscheint. In derselben liest man u. a.: „Nach gewissenhafter Erwägung der Zeitumstände sind wir unterzeichnete Mitglieder der hiesigen evangelischen Gemeinden entschlossen, uns an der umfassenden Erneuerung der evangelischen Kirche, an der zeitgemäßen Fortsetzung der Reformation des 16. Jahrhunderts, zu betheiligen. Wir hoffen, dadurch im Bruderbunde mit Gleichgesinnten aus allen Confessionen und namentlich mit den Katholiken deutschen Bekenntnisses zu dem Baue einer, von der christlichen Weltkirche umschlossenen, deutschen Volkskirche zu wirken. Die Gründe für die Nothwendigkeit einer solchen allgemeinen Kirchenverbesserung sind in ganz Deutschland so vielfach und laut ausgesprochen worden, daß wir hier füglich auf deren nähere Darlegung verzichten können. Das Wesen dieser zeitgemäßen Kirchenbildung im Einzelnen, die richtige Sonderung des Zeitlichen und Wechselnden von dem Ewigen und Bleibenden in der christlichen Kirche ist zum Theile ebenfalls bereits öffentlich besprochen worden; zum Theile aber soll es erst noch durch einträchtige Berathung zuerst in kleineren und dann in möglichst großen Kreisen der zu religiösem Fortschritte Entschlossenen ermittelt werden. Obgleich nun alle nach dem Wachsthume in Erkenntniß und thätiger Verehrung Gottes und seiner Gesetze Strebenden bei dieser Berathung zuläßig und stimmfähig sind; so können sie sich doch aus begreiflichen Gründen nur durch eine mäßige Zahl von Vertretern über Das, was noth thut, berathen. In der Natur der Sache liegt es ferner, daß die einzelnen Wahlgemeinden ihre Vertreter ganz frei und unabhängig von äußerer Gewalt wählen, wenn anders die Vertretung keine erkünstelte und unwahre sein soll. Eben wegen der Freiheit dieser Wahl darf auch das Vertrauen der Wähler nicht durch Vorausbestimmungen über den Stand der Wahlfähigen beengt werden. Die Gemeinde wählt aus ihrem eigenen Schooße namentlich ohne Unterschied zwischen Geistlichen und Ungeistlichen um so mehr, da nach altchristlichem und ächt protestantischem Gesetze die Geistlichen innerhalb der Gemeinde stehen, nicht etwa den Laien als stummen Gliedern der Kirche gegenüber. Ferner machen wir als hochwichtig geltend die unbeschränkte Berechtigung der auf die genannte Weise die Gemeinde vertretenden Kirchenversammlungen, „„nach bestem Wissen und Gewissen die bisherigen Kirchenverfassungen und gottesdienstlichen Gebräuche sowohl, als die Gestalt der Glaubenslehre und der kirchlichen Glaubensbekenntnisse stehen zu lassen oder durch Abänderungen mit dem Verständnisse und der Bildung der Gemeinde in Einklang zu setzen."" Von dem Staate aber nehmen wir für uns wie für alle seine Bürger jedes durch die Verfassung garantirte bürgerliche und sogenannte politische Recht in vollen Anspruch. Dagegen erkennen wir ihm willig das Recht zu: unsere kirchlichen Einrichtungen zu prüfen, ob sie mit seinen unerläßlichen Gesetzen im Einklange stehen und nirgends einen Staat im Staate bilden. Schließlich sprechen wir noch unsern herzlichen Willen aus, in allen Stücken die Willensfreiheit der Einzelnen unter und außer uns als ein Heiligthum zu achten. Wir bezeugen dies auch besonders für den vielleicht nicht seltenen künftigen Fall: daß einige Mitunterzeichner dieser Schrift und überhaupt uns völlig Gleichüberzeugte durch beachtenswerthe Gründe dereinst abgehalten würden, die äußerste der oben bezeichneten Grenzen zu betreten, die Verschmelzung nämlich mit den deutschkatholischen Glaubensgenossen und eventuell die mit diesen gemeinsame, schon durch Luther auch für uns gewahrte Festhaltung des katholischen Christennamens; eines Namens, dessen Bedeutung — die der allgemeinen christlichen Kirche — wir allmälig mit Gott wahr zu machen hoffen, wenn uns sein Rathschluß auf diesen Weg leitet." (Folgen die Unterschriften.)

Hanau, 20. Januar. (Fr. J.) Heute Abend wurden mehrere Kinder deutsch-katholischer Eltern, deren eines schon weit über 20 Wochen alt war, in einem hiesigen Privathause durch Hrn. Keilmann, Geistlichen der genannten Confession, bei geschlossenen Thüren getauft. Auf morgen früh ist der ganze Vorstand der deutschkatholischen Gemeinde wegen des vorgestrigen Hausgottesdienstes vor das Polizeiamt geladen.

Bretten, 19. Januar. (Mannh. Abdz.) Heute ist auch von hier eine Petition um Abhaltung einer Bisthums-Kirchenversammlung an den Herrn Erzbischof nach Freiburg abgegangen, unterzeichnet von sämmtlichen Mitgliedern des Kirchen- und Stiftungsvorstandes. Weitere Unterschriften hielt man für unnöthig. Sie darf als freier Ausdruck des intelligenten Theils der Gemeinde angesehen werden.

Ravensburg, 20. Januar. (Schw. M.) Dieser Tage hat sich eine sehr große Zahl junger katholischer Geistlichen, unter ihnen der Abgeordnete des Bezirks Riedlingen, Professor Pfarrer Mack von Ziegelbach, in Waldsee zur Besprechung kirchlicher Angelegenheiten versammelt, wobei hauptsächlich auch die Wahl des Domkapitulars v. Ströbele zum Bischof besprochen worden sein soll.

München, 20. Jan. (N. C.) Neunte öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Der Antrag des Abg. Frhrn. v. Closen, „die Aufhebung der Strafexamina auf den Universitäten betr.," lautet dahin: Nach den bestehenden Universitätsgesetzen §§. 78—82 soll, wenn bei den Eltern, Vormündern ꝛc., einem durch Inscription betheiligten Professor, dem Fakultätsdekan, dem Rektor oder Ministerialkommissär über eines Studirenden Betragen, Fleiß oder Sittlichkeit Zweifel entstehen, auf eines derselben Verlangen der Studirende am Ende des Studiensemesters einer mündlichen Prüfung unterworfen werden; besteht er diese nicht, einer zweiten am Schlusse des nächstfolgenden Semesters, und wenn er auch diese zweite nicht besteht, so tritt Dimission mit der Folge der Ausschließung von allen inländischen Universitäten, somit auch von der theoretischen Endprüfung ein. Indem der Antragsteller die Nachtheile dieser Strafexamina wegen ihrer möglichen Folgen durch das ausgesprochene Präjudiz für die ganze Zukunft der Betheiligten näher beleuchtet, hebt er insbesondere noch hervor, daß das erste Examen in Folge Anschlages des zu Examinirenden in dem Universitätsgebäude oft kurze Zeit vor dem Examen selbst stattfinde, ohne daß dem Studirenden die Veranlassung angegeben werde, die oft nur in einer geringfügigen Polizeiübertretung bestehe. Diese Gründe veranlassen den Antragsteller zu dem Antrage: „Se. Maj. der König sei zu bitten, im Wege der Gesetzgebung auszusprechen: a) daß Studirende, wenn sie die für das Universitätsstudium vorgeschriebenen Kollegien gehört haben, welches auch das Resultat der etwa in dieser Zeit mit ihnen vorgenommenen Prüfungen gewesen sein möge, von der Endprüfung nicht auszuschließen seien; b) Studirende seien wegen Betragens oder Zweifel hierüber und über ihre Sittlichkeit oder wegen Ueberschreitung polizeilicher Anordnungen nie einem Examen zu unterwerfen, sondern lediglich den gesetzlichen Geld- oder Arreststrafen, oder der Entlassung in den gesetzlich bestimmten besondern Fällen." Frhr. v. Closen legte die Gründe seines Antrages der Kammer wiederholt dar, indem er namentlich hervorhob, wie er nicht gegen die Examina im Allgemeinen spreche, sondern gegen jene Ausnahmsprüfungen, deren Grund den Studirenden gar nicht bekannt gegeben werde, und meist von der Polizei ausgehe, so daß hierwegen doppelte Bestrafung eintrete, wornach also hauptsächlich aus dem Gesichtspunkte der Ungleichheit der Rechte, der Ungleichheit vor dem Gesetze dieser Antrag gestellt worden, denn vom Zufalle hänge es ab, ob ein Studirender ein Strafexamen, das so wesentliche Folgen nach sich ziehe, zu machen habe. Das Resultat der über den Antrag gepflogenen Berathung (Verweisung an den betreffenden Ausschuß) haben wir bereits mitgetheilt.

München, 21. Januar. (N. K.) Die Kammer der Reichsräthe hat den Gesetzentwurf über die Berufungssumme in Civilrechtsstreitigkeiten unverändert angenommen.

Donaueschingen, 20. Januar. (Oberrh. Z.) Heute ist auch von hier die bekannte Petition um eine Bisthumssynode, bedeckt mit zahlreichen Unterschriften, an den Erzbischof nach Freiburg abgegangen.

Hamburg, 22. Jan. (Brem. Z.) Man bemerkt, daß sowohl die Berliner Korrespondenzen als der Name des (übrigens nicht abgetretenen) Hauptredakteurs Dr. A. Schädtler, aus der Zeitung der Börsenhalle verschwunden sind.

Aus Norddeutschland, Mitte Januar. (Brem. Ztg.) Bekanntlich ist seit längerer Zeit die Ausfuhr von Platina-Münzen aus Rußland verboten, sodann die Prägung derselben eingestellt. Rußland hat das fast ausschließliche Monopol des in der Industrie und Chemie unentbehrlichen Platina; es regelt jetzt dessen Ausfuhr in bestimmte Gränzen und setzt die immer im Steigen begriffenen Preise fest. Ein wohlunterrichteter und staatskundiger Reisender aus Rußland versicherte uns, die Vorräthe dieses Metalls, dessen Marktpreise es noch weiter zu steigern hofft, würden bereit gehalten, um als außerordentliche Hülfsquelle im Nothfall Deposito in London für eine Anleihe zu sein.

Oesterreich.

Wien, 17. Jan. (Brem. Z.) An unserer Censurorganisation wird noch immer gearbeitet. Es handelt sich dabei nur um eine neue Form für den alten Geist. Hr. Hurter bemüht sich, Vorsteher des zu errichtenden Censur-Kollegiums zu werden, worin für die öffentliche Meinung wenig Garantie und Vertrauenserweckung läge; denn trotz unseres guten katholischen Sinnes sind die Konvertiten bei uns nicht populär.

Prag, 22. Januar. (D. A. Z.) Seit einigen Tagen wird hier ein in der fürsterzbischöflichen Buchdruckerei in böhmischer und deutscher Sprache gedrucktes Tractätchen an allen Straßen-Ecken und Kirchenthüren ausgeboten, theilweise auch verschenkt und in den Schulen vertheilt. Der Titel desselben lautet: „Guter Rath zur Zeit der Noth, ein treues Wort an meine Landsleute." Schon ein flüchtiger Blick in dasselbe gewährt die Ueberzeugung, daß es dem Verfasser blos darum zu thun war, in die Einförmigkeit des hiesigen Lebens wieder einmal eine frische Dosis Judenhasses zu bringen, um wo möglich die Excesse des Jahres 1844 hervorzurufen und das ergötzliche Schauspiel des Fenstereinschlagens zur Belustigung des Carnevalpublikums sich wiederholen zu sehen. Der besorgte Vaterlandsfreund versichert zwar, „daß er die Juden nicht hasse, weil sie seine Nächsten sind und der Haß eine Sünde ist." Was es aber mit seiner Nächstenliebe für eine Bewandniß habe, geht schon daraus hervor, daß er unter andern wohlgemeinten weisen Rathschlägen seinen Landsleuten aus purer christlicher Liebe auch noch den Rath ertheilt, „keinen jüdischen Hausirer in ihrer Stube niedersitzen zu lassen, nicht zu gestatten, daß er sein Bündel ablege, ja ihn nicht einmal über die Schwelle treten zu lassen, und von ihrem Getreide nicht ein Körnlein an Juden zu verkaufen." Der Verfasser dieses Pamphlets soll ein katholischer Pater sein, Religionslehrer an einer hiesigen Schule, der wegen seines Wesens hier allgemein für einen Jesuiten gilt.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach Herr Thiers. Zuerst antwortete er auf die in der Sitzung vorher von Hrn. Ledru-Rollin gegen das linke Centrum gemachte Angriffe; er sei stolz auf diese Angriffe, da sie zeigen, daß er mit der Sache des Hrn. Ledru-Rollin nichts gemein habe. Herr Thiers behandelte sodann ausführlich die Texas-Frage und suchte darzuthun, daß das Ministerium bei der amerikanischen Frage, zu Gunsten Englands, die wahren Interessen Frankreichs verkannt habe. — In der heutigen Sitzung ergriff der Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Wort, um auf die Rede des Hrn. Thiers zu erwidern und die Politik des Cabinets in der amerikanischen Frage zu vertheidigen; in Amerika müsse, eben so wie in Europa, das Gleichgewicht der Staaten aufrecht erhalten werden, im Interesse der kleinen Länder. Hr. Guizot erklärte: wenn zwischen den vereinigten Staaten und England Krieg ausbrechen sollte, aus Anlaß der Oregonfrage, so werde Frankreich die strengste Neutralität beobachten; die Regierung des Königreichs werde in Betreff der vereinigten Staaten und Englands dieselbe Politik befolgen, welche Washington im Jahre 1794 eingehalten habe, als zwischen Frankreich und England Krieg ausgebrochen. Um 4½ Uhr war Herr Billault auf der Rednerbühne.

Die Reforme meldet, daß im Königsministerium die Pläne ausgebreitet werden, um den schon bestehenden achtzehn Forts um Paris, ein neunzehntes hinzuzufügen. Dieses neue Fort soll auf dem linken Seine-Ufer zwischen Asnières und St. Ouen stehen, und seine Feuer sich mit denen des Forts la Briche bei St. Denis und des Mont-Valerien kreuzen.

△ **Paris**, 21. Januar. — Seit einiger Zeit hegte man Besorgnisse für die Gesundheit Guizot's; glücklicherweise hat der starke Wille des Kranken die Drohungen der Natur besiegt. Die Eröffnung der Sitzungen der Kammern hat seine Genesung beschleunigt. Die gestrige Sitzung in der Deputirtenkammer war in ihrem ersten Theile ebenso langweilig als die vorletzte; schon sollte sie geschlossen werden, als Thiers auftrat und eine lange Rede hielt, worin er zu beweisen suchte, daß die Regierung, mit England wegen Marokko und Taiti schon sehr verwickelt, in der amerikanischen Frage das wahre Interesse Frankreichs außer Acht gelassen habe. Guizot deutete an, daß er heute antworten wolle. Von allen Journalen ist nur der Constitutionnel mit der Rede von Thiers ganz zufrieden, da er an die Möglichkeit eines Krieges zwischen Nordamerika und England

glaubt. Allein ein solcher Krieg wird trotz der Rüstungen in beiden Ländern gewiß eben so wenig zum Ausbruch kommen, als der Streit zwischen England und Frankreich vor einigen Jahren. — Der Moniteur enthält folgende Ankündigung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten: „Die Regierung hat vom Baron de Deffaudis, französischen Bevollmächtigten am La Plata eine offizielle Note über die Blokade der Küste und Häfen von Buenos-Ayres durch die vereinigten Seemächte Sr. Majestät des Königs der Franzosen und Ihrer Majestät der Königin des vereinigten Königreichs von Großbritanien und Irland, vom 24. Sept. erhalten.“ Im Siècle liest man, daß Prinz Louis der Regierung sein Ehrenwort gegeben habe, im Fall man ihm gestatten wolle, seinen sterbenden Vater zu besuchen, auf die erste Aufforderung wieder in seine Haft nach Ham zurückzukehren. Vermuthlich wird dieser Vorschlag die franz. Regierung bewegen, dem Sohne das Zudrücken der väterlichen Augen zu gestatten. — Heute sind keine englischen Zeitungen angekommen, da das Wetter im Canal zu ungestüm war, um dem englischen Packetschiffe das Einlaufen in den Hafen von Calais zu gestatten. Vielleicht ist es auch nicht einmal abgegangen.

Spanien.

Madrid, 15: Januar. — Man liest im Eco del Commercio: „Es ist ernstlich die Rede von einem Anlehen, welches sich auf 150 Millionen, effectiv und zu 5 pCt. verzinslich, beliefe. Diese enorme Summe ist bereits unterwegs; sie wird in einigen Tagen in Madrid eintreffen.“

Portugal.

Lissabon, 10. Januar. — Auf der Insel San Jago einer der Inseln des grünen Vorgebirges, wo die Mannschaft des britischen Dampfschiffes „Eclair“, als das Schiff mit dem Fieber am Bord auf der Fahrt nach England an der Insel anlegte, gastliche Aufnahme gefunden hat, ist das gelbe Fieber in seiner schlimmsten Gestalt ausgebrochen und hat viele Menschen weggerafft; der Gouverneur und ein Theil der Einwohner hatte sich auf die Insel Bon Vista geflüchtet.

Großbritannien.

London, 20. Januar. — Die mit Ungeduld erwarteten „ministeriellen Erklärungen“ über die Ursachen, welche die Kabinets-Krisis herbeigeführt, so wie über die Gründe, welche Peel zur Reconstituirung seines Ministeriums, mit Ausscheidung bloß eines Mitgliedes, bewogen haben, werden — wie der Globe meint — aus verschiedenen Gründen erst nach der Diskussion der Antwort-Adresse auf die Thronrede statthaben. Dieser letzteren Inhalt ist noch das tiefverschleierteste Geheimniß; aber die Nothwendigkeit, daß dieselbe eine, wenn auch noch so magere Andeutung der ministeriellen Pläne enthalte, ist unläugbar. Da die Etiquette deren rasche Beantwortung verlangt, so wird die Adreß-Diskussion, wie immer in England kurz sein.

Was die Pläne Sir Robert Peels in Betreff der Getreidefrage anbetrifft, so ist eine „Einsendung“ im Morning Herald mit einer neuen, angeblich aus guter Quelle geschöpften Version aufgetreten, derzufolge die Zoll-Leiter bleiben und nur in den Zollansätzen und ihrem Verhältnisse zu der Preishöhe eine Abänderung eintreten soll.

Georg Spencer Churchill, Herzog von Marlborough, wurde kürzlich von einem Polizeiconstabel nach dem Wachthause der Towerstreet Nachts geschafft, weil Se. Herrlichkeit in dem Bogengange des Astley-Theaters betrunken liegend gefunden wurde. Der Kammerdiener des Herzogs erschien statt seiner vor dem Polizeigericht und bezahlte die Geldbuße, weil sein Herr nicht erschien.

In der vorigen Woche haben abermals in einer Kohlengrube in der Grafschaft Monmouth sechs und vierzig Arbeiter durch das schlagende Wetter ihr Leben eingebüßt.

Die neueste westindische Post ist heut eingetroffen. Ihre Daten sind: Demerara, 19., Trinidad, 23., Barbadoes, 24., Jamaica. 24. und St. Thomas, 31. Dec. v. J. Aus Jamaica und den andern Inseln ist nichts erheblich Neues eingegangen. Mit der Eisenbahn ging es rüstig vorwärts. — Aus Hayti hatte man Nachricht, daß sich eine ernstliche Mißhelligkeit zwischen dem franz. Consulat und dem Gouverneur erhoben habe, ja daß dem Vertreter Frankreichs ein großer Schimpf, wo nicht gar Gewaltthätigkeiten zugefügt worden. Die Haytische Flotte wurde am 1. Januar in Porto Plata erwartet, wo ihrer 5 Kriegsschoner harrten. Ein spanisches Geschwader ist zum Schutze spanischer Schiffe nach Cap Haytien abgegangen. Uebrigens steht den haytischen Angelegenheiten eine Krisis bevor.

Niederlande.

Haag, 21. Januar. — Prinz Wilhelm, Sohn des Prinzen Friedrich, ist an einem nervösen Fieber bedenklich erkrankt. (Das neueste Bülletin, vom 21. d., lautet: „Die Nacht ist unruhig gewesen und der Zustand Sr. k. Hoh. bleibt sehr bedenklich.“) Am 20. besuchte der König den kranken Prinzen, für den sich allgemein die lebhafteste Theilnahme zeigt.

Schweiz.

Luzern. Die Jesuiten haben seit dem letzten Sonntag die pfarrlichen Verrichtungen in der Kleinstadt übernommen.

Italien.

† Von der italienischen Grenze, 22. Januar. Kaiser Nikolaus soll auf die lebhaften Beschwerden des heil. Vaters über die Bedrückungen und Verfolgungen, welche die christlichen Bewohner Rußlands zu erdulden hätten, unter andern erwiedert haben: Er sei durch die Gesetze seiner Vorfahren verpflichtet, die griechische Religion vor allen andern zu schützen und zu verbreiten. Die Antwort war: man klage nur über die Mittel, die er hiezu anwende, ohne seine Ueberzeugung bekämpfen zu wollen. Der Papst entließ den Czar mit den Worten: Er fühle wenigstens sein Herz erleichtert, indem er seinem Amte als Oberhirt der christlichen Kirche nach seinen Kräften Genüge geleistet. — Das Gerücht, welches die Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Kronprinzen von Würtemberg zum Gegenstand hat, scheint sich wirklich bestätigen zu wollen, man behauptet sogar, der Kaiser Nikolaus habe bereits seine Einwilligung dazu gegeben, unter der Bedingung daß beide Theile Gefallen an einander finden.

Palermo, 10. Jan. (A. Pr. Z.) Die meiste Zeit verweilt die Kaiserin von Rußland in dem Garten von Olivuzzo, wo trotz des winterlichen Wetters die schönsten und seltensten Pflanzen in Blüthe stehen. Ueber die Abreise der Kaiserin weiß man noch nichts Bestimmtes. Man glaubt jedoch daß die Aerzte es nicht wagen würden die hohe Kranke in den stets so stürmischen Monaten Februar und März dem Meere anzuvertrauen, und daß daher der Aufenthalt der hohen Herrschaften sich wohl bis in den April verlängern dürfte. Der Großfürst Konstantin, welcher heut die hiesigen Kirchen in Augenschein nimmt, wird am 18. oder 19. d. M. am Bord der Dampf-Fregatte „Kamtschatka“ eine Fahr um Sicilien und nach Malta unternehmen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 8. Januar. (D. A. Z.) Am 3. Januar überschickte die Pforte den fremden Gesandten ein langes Memorandum, welches bestimmt, daß von nun an alle Schiffe, sowohl einheimische wie fremde, eine Abgabe des Durchganges durch die Brücke und eine andere des Aufenhalts im Hafen von so und so viel pr. Kilogramm zahlen müssen. — Am 4. Januar überschickte die Pforte den fremden Gesandten ein zweites Memorandum, in welchem sie ihnen anzeigt, daß die Getreideausfuhr nun auch aus dem Hafen von Salonichi (bis jetzt war sie noch erlaubt) verboten sei, und daß sie den europäischen Kaufleuten eine Frist von einem Monate zur Ausfuhr des Getreides gestatte, für welches sie bereits Contracte eingegangen hätten.

Amerika.

Nach Berichten aus Buenos-Ayres vom 22. Nov., die auf diesem Wege eingegangen sind, hatte Garribaldi Saltos genommen, Paraguay Rosas den Krieg erklärt, und General Paz war beschäftigt seine Truppen in Corrientes zu concentriren, um mit den Truppen von Paraguay gemeinschaftlich gegen Rosas zu Felde zu ziehen.

Ostindien.

Zu den neuesten Nachrichten aus Ostindien tragen wir nach, daß der Generalgouverneur die vom Oberbefehlshaber der Truppnn, Sir H. Gough, auf die Nachricht vom Erscheinen von Sikhssoldaten an der Grenze von Umballa nach Firuzpur beordneten Streitkräfte hatte Halt machen lassen. Das Zusammentreffen desselben mit dem Oberbefehlshaber in Kurnaul am 26. Novbr. soll kein angenehmes gewesen sein. Der Generalgouverneur erklärte geradezu, Sir H. Gough werde, wenn es nothwendig würde, in das Pendschab einzurücken, das Commando der dazu bestimmten Truppen nicht erhalten. Sir H. Hardinge scheint noch auf Unterhandlungen zu hoffen, doch wurde sehr bezweifelt, ob ohne Waffengewalt die gute Nachbarschaft mit den Sikhs hergestellt werden könne. Auch an der Sikhsgrenze gegen Scinde besorgt man Feindseligkeiten und es wurden deshalb Truppen zusammengezogen.

Miscellen.

* Wer jemals ein musikalisches Instrument gespielt, der geringste Anfänger wie der vollendetste Meister, — wird aus eigener Erfahrung wissen, welcher lästige und störende Uebelstand während der Uebung oder Production durch das nothgedrungene Umwenden der Notenblätter hervorgerufen wird. — Nun erhalten wir aus Berlin die willkommene Nachricht, daß C. F. Raabe daselbst einen mechanischen Notenwender erfunden hat, welcher auf eine leise, mit dem Fuße oder Knie ausgeführte Bewegung bis 30 Blätter in jedem Format, von 3—16 Zoll Höhe mit Genauigkeit umwendet. Es scheint unmöglich, daß dieser Mechanismus Fehler begehe oder versage, oder auch nur das Blatt zerknittere, die Noten mögen geheftet oder ungeheftet vorliegen. Gleicherweise können die Noten auch in Buchesform sein, bis zu 2 Zoll Stärke gebunden, ohne die Thätigkeit der bewußten Vorrichtung zu hemmen, welche an jedem Klavier, Flügel und Stehpult in der Geschwindigkeit selbst von Kinderhänden angebracht werden kann. Bei dem Gebrauche eines Stehpultes wird indessen auch diese geringe Mühe wegfallen, indem der sinnreiche Erfinder den Mechanismus mit dem Pulte selbst so innig zu verbinden gewußt hat, daß Beide gewissermaßen nur ein Ganzes ausmachen. Das Schicksal des gewöhnlichen, bisher üblichen Pultes ist daher wohl als entschieden zu betrachten; denn es läßt sich kaum annehmen, daß die Freunde der Musik, namentlich wo Streich- und Blase-Instrumente in Rechnung kommen, bei dem künftigen Bedarf von Pulten einen den Vortrag in so hohem Grade begünstigenden Vortheil unberücksichtigt und unbenutzt lassen werden. — Der gedachte Selbstwender, wie man dieses neue Notenpult nennen darf, ist, — so wird versichert — zugleich von der ansprechendsten Eleganz und solidesten Dauerhaftigkeit, wenn er nicht muthwillig zerstört oder verdorben wird. Der glückliche Erfinder hat, wie die D. A. Z. hinzufügt, bereits von dem preuß. Finanzministerium ein Patent für den Umfang unserer Monarchie erhalten. — Auch hat, vernehmen wir, zur Besorgung der belobten Vorrichtung für hiesigen Platz schon eine der namhaftesten Breslauer Musikalienhandlungen die geeigneten Schritte gethan.

* (Empfehlenswerthe Orgel-Compositionen.) Die besondere Thätigkeit, welche der Musikalien-Verleger W. Körner in Erfurt der Veröffentlichung von Orgel-Compositionen zuwendet, wird neuerdings von dem Musikdirector Hentschel in Weissenfels (einem Schlesier) in der musikal. Zeitschr. Euterpe anerkennend hervorgehoben, indem von dem Orgelfreunde, dessen Herausgabe vor drei Jahren begonnen wurde, jetzt bereits 6 Bände à 1 Rtlr. erschienen sind. Dieses Werk enthält eine reiche Auswahl schätzbarer Orgelstücke der besten Meister älterer und neuerer Zeit, welche sich vorzugsweise für den Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste sowohl, wie für das Privatstudium eigenen und schließt sich hieran das Präludienbuch, enthaltend leichte und kurze Choralvorspiele in allen nur möglichen Formen. Beide Werke haben sich bereits vieler Verbreitung erfreut, und reihen sich an dieselben das Postludienbuch, der vollkommene Organist, der Cantor und Organist (oder Album für Gesang- und Orgelspiel), der Orgel-Virtuos und noch mehrere Sammlungen, unter welchen letztern das neue Orgel-Journal sich auszeichnet. Eben so ist das Professor Töpfer'sche Choralbuch nunmehr vollständig erschienen, über dessen Werth sich Musikdirektor Seiffert in den früheren Blättern der Euterpe rühmend ausgesprochen hat. — Die Herren Cantoren, Organisten und alle Orgelfreunde haben daher Gelegenheit, in beliebiger Weise ihre Auswahl zu treffen, und sich für einen mäßigen Preis, gut ausgestattete, gediegene Orgel-Compositionen zu verschaffen, und findet hierbei noch die Begünstigung statt, daß Abnehmer bei 6 Exemplaren 1 Freiexemplar erhalten.

Berlin. Am 5. d. M. hatte eine Frau eine mit heißem Wasser gefüllte und durch einen Korkpfropfen verschlossene steinerne Kruke ihrem 2½ Woche alten Kinde in die Wiege gesetzt, um die Betten zu erwärmen. Das Kind war eingeschlafen, die Mutter verließ auf Augenblicke das Zimmer, kehrte indeß gleich dahin zurück, da sie einen heftigen Knall und ein lautes Schreien des Kindes hörte. Der Pfropfen war von der Kruke abgesprungen und das ausfließende heiße Wasser hatte das Kind an verschiedenen Theilen des Körpers verbrannt, so daß dasselbe, ärztlichen Beistandes ungeachtet, am 23. d. M. an den Folgen dieser Verbrennung gestorben ist. Möchte dieser Fall von Neuem eine Mahnung sein, beim Gebrauch der Erwärmungsmittel für kleine Kinder namentlich solcher mit heißem Wasser, heißem Sande ꝛc. gefüllten Kruken die höchste Vorsicht anzuwenden.

Aus Schirwindt wird im Tilsiter Wochenblatt eine artige Industriegeschichte berichtet, die von den Lehrlingen und Kommis dortiger Kaufleute gespielt ist. Die Sache ist für Schirwindt großartig genug, so daß es allgemeine Verwunderung erregt, wie sie so lange hat verborgen bleiben können. Die Lehrlinge von vier dortigen Kaufleuten haben ihre Herren mehrere Jahre lang um bedeutende Summen in Waaren und Geld betrogen und bei Leuten in der Stadt und auswärts Beistand gefunden. Ueber Pilkallen, Stallupönen, Gumbinnen bis Insterburg und Darkehmen sollen ihre Verbindungen sich erstrecken. Bei dem Genuß von Finzen, polnischen Kugeln ꝛc. wurden sie bei einer dortigen Wittwe ertappt, die seit lange ihre Hehlerin sein soll; zwei frisch etablirte Kaufleute sind geflohen, weil starker Verdacht auf ihnen lastet; feine Stiefeln, Röcke, Hosen ꝛc. vom besten Tuche und andere Luxusartikel bildeten ihre geheime Garderobe; Champagner und andere Leckerbissen haben sie in Massen verzehrt und ihre baaren Bestände in der Diebskasse gehen hoch in die Hunderte. Bis jetzt ist die Sache noch gar nicht einmal dem Gerichte übergeben, sondern wird von den Herren der Diebe selbst exekutirt.

Mainz, 21. Januar. (Mainz. Z.) Heute Nachmittag wurde Maximilian v. Sulkowsky von den Geschwornen für schuldig erklärt, an dem Privatmann Franz Neef von Mainz einen Raubmord begangen zu haben, und von dem Assisenhof zur Hinrichtung durch das Fallbeil auf der Eisgrube in Mainz verurtheilt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 23 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 28. Januar 1846.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 26. Januar. — Das Wasser der Oder ist seit einigen Tagen im Steigen. Am 23sten war der Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel 16 Fuß 2 Zoll und am heutigen Tage 18 Fuß 7 Zoll.

Breslau, 27. Januar. — Nach eingegangenen Nachrichten aus Cosel war am 24sten früh 7 Uhr der Wasserstand der Oder am Maß im Ober-Wasser 13 Fuß 4 Zoll und am 25sten früh 7 Uhr 14 Fuß 7 Zoll.

Breslau. Die nachbenannten Candidaten der evangelischen Theologie: Hoffmann aus Gersdorf, Knoll aus Breslau, Kober aus Reichenbach in der Lausitz, Nagel aus Hirschberg, Schmidt aus Langenbielau, Theuner aus Meffersdorf haben auf Grund der mit ihnen abgehaltenen Prüfung pro venia concionandi die Erlaubniß zu predigen erhalten.

*** Breslau, 27. Jan. — Obgleich der Winter bis jetzt noch keineswegs, seine Strenge gezeigt hat, so daß die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse weniger drückend geworden ist, so muß es gleichwohl als eine besonders schätzenswerthe Fürsorge unserer Communalbehörden angesehen werden, daß sie es auch dem Unbemittelten möglich gemacht haben, Holz in ganz kleinen Quantitäten zu einem viel geringeren Preise, als es sonst wohl geschehen könnte, zu kaufen.

† Breslau, 26. Jan. — Das Verlangen nach einer allgemein-christlichen Kirche, welche sich nicht auf symbolische Bücher, sondern auf das Evangelium gründet, freie Schriftforschung zuläßt und jede Ausschließlichkeit und Verdammung Andersglaubender verwirft, gewinnt auch unter der evangelischen Geistlichkeit immer mehr Raum. Die gedruckten Predigten der Herren Heinrich bei St. Bernhardin und Herbstein bei St. Elisabeth schließen sich als neue Beweise dieser Richtung den übrigen, schon früher von Rhode, Krause, Dietrich u. a. veröffentlichten Kanzelreden an. Neben der damit ausgesprochenen Glaubensfreiheit ist aber auch eine verbesserte Kirchenverfassung namentlich durch Suckow angeregt und von gleichgesinnten Amtsbrüdern als Ziel ihres Strebens festgehalten worden. Die Gemeinden sind auf Seiten dieser Männer und werden sich nicht mehr 3 Jahrhunderte zurückführen lassen.

** Breslau, 27. Januar. (Artistisches.) Nachdem die Dresdener Hofsängerin, E. Babnigg, ein zweites Concert mit ausgezeichnetem Erfolge gegeben hat, worin namentlich der Vortrag der ersten Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte" stürmischen Beifall gefunden, ist sie nach Liegnitz abgereist, um einer Einladung zufolge zunächst dort, dann aber in Glogau sich zu produciren. Ihr Engagement an der hiesigen Bühne, das mehrfach gewünscht worden, ist wegen der, wie man hört, zu hohen Forderungen der Künstlerin bis jetzt nicht zu Stande gekommen. — Von allgemeinem schlesischen Interesse sind die Angelegenheiten des hier zu errichtenden Friedrich-Denkmals. Dieselben nehmen nunmehr bereits öffentlich sichtbaren Fortgang. Bereits erhebt sich auf dem Paradeplatze (richtiger, dem westlichen Theile des Ringes) das bretterne Gebäude, unter dessen Schutze die Bearbeitung und Errichtung des Piedestals vor sich gehen soll. Binnen wenigen Wochen wird auch die Waage verschwunden sein. Eine architektonische Zierde des Platzes gewährt sie keineswegs, obgleich man sich an ihren unvermeidlichen Anblick gewöhnt hatte, und dem bisher durch sie befriedigten praktischen Bedürfnisse ist bereits durch Vorkehrungen der städtischen Behörden anderweitig abgeholfen worden.

* In J......... bei C......... wurden am verflossenen Weihnachtsabend mehr als 12 arme Kinder, meistens vaterlose Waisen und von armen Eltern, in aller Stille mit den nothwendigsten Kleidungsstücken erfreut.

** Landeshut, 25. Januar. — Am 20. d. M. hielt sich Herr Senior Krause, von Hirschberg kommend, einen halben Tag in unsern Mauern auf. Eine Anzahl seiner Freunde und Verehrer, darunter einige Geistliche unserer Diöcese, die übrigen meist hiesige Bürger, hatten sich zum Abend zu einem gemeinschaftlichen Mahle versammelt, um mit dem Gefeierten einige Stunden heiterer vertraulicher Unterhaltung pflegen zu können. — Die Hoffnung unserer christ-kathol. Gemeinde, endlich einen eigenen Prediger zu erhalten, ist wieder zerstört oder doch weiter hinausgeschoben worden, indem der dazu bereits bestimmt gewesene Kandidat Wilhelm die Predigerstelle zu Festenberg angenommen hat. So nachtheilig sich der Mangel eines eigenen Geistlichen schon an und für sich für die Gemeinde äußern muß, so ist er doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen um so empfindlicher, da sich das bisherige erste Mitglied des Vorstandes genöthigt gesehen hat aus dem Vorstande ganz auszuscheiden. Bei der Armuth und Mittellosigkeit der hiesigen Gemeinde wird die Erwerbung eines eigenen Geistlichen allerdings besondern Schwierigkeiten unterliegen, wenn nicht bedeutende auswärtige Unterstützungen, die übrigens zugesagt sein sollen, ihr dies leichter ausführbar machen — Der hiesige Hilfsverein zur Unterstützung der Spinner und Weber, hat zur Errichtung einer Spinnschule für unsern Kreis die Summe von 300 Rthl. bestimmt, und sind die Anstalten dazu bereits im Gange. — Vor Kurzem war wieder einmal das Gerücht hier sehr verbreitet, daß das Hauptgrenz-Zollamt aus dem benachbarten Liebau hierher verlegt werden solle, woran bereits allerhand Hoffnungen und Spekulationen geknüpft wurden. Diese Nachricht erwies sich jedoch sehr bald als ganz ungegründet, und dürfte überhaupt eine solche Uebersiedelung jenes Amtes, die freilich unserer Stadt manche Vortheile gewähren würde, nicht sobald in Aussicht stehen. — In vergangener Woche hat der unter der tüchtigen Leitung des Kantor Kambach stehende Gesangverein den Freunden des Gesanges eine angenehme Abendunterhaltung bereitet. Die vorgetragenen Piecen, theils ernsten, theils heiteren Inhaltes, sprachen bei gewohnter gediegener Ausführung größtentheils allgemein an. Ungeachtet der geringen Eintrittspreise bleibt das Publikum, das solche Genüsse sucht, doch immer noch verhältnißmäßig ein sehr kleines. — Das Thauwetter dauert fort; die letzten Reste des Schnee's, die sich auf Wiesen und Feldern und auf den niedrigeren Bergen bisher noch erhalten hatten, sind durch die milde Temperatur und öfteren Regen vollends aufgezehrt worden. Heute Mittag in der 12. Stunde genossen wir bei größtentheils bedecktem Himmel das für diese Tageszeit so seltene Schauspiel eines Regenbogens.

†† Hirschberg, 25. Jan. — Ich will nicht sagen daß es an Noth bei uns fehle, aber so viel ist gewiß, daß sie gar nicht den Grad erreicht hat, auf den ein strenger Winter sie gesteigert haben würde. Dennoch zeigen sich seit einiger Zeit Verletzungen des Eigenthums und der öffentlichen Sicherheit. Es sind im Lauf der Woche eine Menge Diebstähle auf dem Polizeiamte zur Anzeige gebracht worden. Darunter befand sich eine goldene Kette die aus dem Zimmer entwandt worden war. Es ist nicht nöthig zu bemerken, daß in einer kleinen Stadt dergleichen Fälle im Umlauf vergrößert und vermehrt werden. Dasselbe geschieht mit einzelnen Angriffen die auf Reisende gewagt worden sind. Doch sind die Straßen seit einiger Zeit in den Ruf der Unsicherheit gekommen, was uns um so schmerzlicher berührt, als in der Regel in unserm Gebirge Jedermann zu jeder Tageszeit ganz allein jede Straße und jeden Fußweg in dem Gefühl der vollkommensten Sicherheit gehen kann. Die Biederkeit der Gebirgsbewohner, auch wären sie noch so arm, ist ihm Schirm und Schutz. Sehr schmerzlich hat uns ein am Mittwoch Abend vorgekommener Mordanfall berührt. *) Zwei Fremde kommen an jenen Abende mit einem hiesigen Bürger aus Maiwaldau hierher, und fragen ihn ob sie nicht hier sofort einen Wagen bekommen könnten, der sie in dringenden Geschäften nach Landeshut fahre. Der Bürger empfiehlt einen hiesigen Färbereibesitzer, der Lohnfuhren unternehme und bestellt denselben selbst ins „goldne Schwerdt". Dort fahren sie gegen 8 Uhr ab, die Straße nach Schmiedeberg. Hinter Erdmannsdorf, in der Nähe der Grundmühle, springt Einer derselben vom Wagen, versetzt mit einem geeigneten Stocke dem Fuhrmann mehre gewaltige Hiebe über den Kopf, die ihn besinnungslos machen. Man kann bis jetzt keine andere Absicht erkennen, als nach Tödtung des Fuhrmanns mit Pferde und Wagen über die Grenze zu fahren und sie dort zu verkaufen. Dahin kam es jedoch nicht. Die Pferde waren mittlerweile bis an ein in der Nähe befindliches Tyrolerhaus herangerückt. Der Besitzer kam heraus und fand den Fuhrmann über den Pferden liegen, der Wagen war leer. Er brachte den stark Verwundeten sofort in die Grundmühle, wo gleichzeitig ärztliche Hülfe besorgt und der Polizei die nöthige Anzeige gemacht wurde. Anfänglich wurden die Kopfwunden für tödtlich erklärt; nach den Versicherungen der Aerzte soll dies nicht der Fall, sondern Hoffnung zur Herstellung sein. Glücklicherweise war unser geschickter Wundarzt, Herr Hoferichter, aus Warmbrunn, eben in jener Gegend gewesen, der den Unglücklichen auch hierher geleitete. Unser Landrath schritt sofort aufs kräftigste ein. Er fuhr selbst, die Spur verfolgend, bis Landeshut, wo er einen der beiden Mitfahrenden verhaften und hierher transportiren ließ. Des andern, der die Schläge geführt, hat man bis jetzt noch nicht habhaft werden können. Die Motive zu der That kennt man noch nicht; indeß die Noth hat nicht dazu getrieben.

*) Vgl. Nr. 21 d. Ztg.

* Bernstadt, 25. Januar. — Wie Sie bereits wissen, mußte die hiesige allgemeine christliche Gemeinde am 19. Januar ihren Gottesdienst unter freiem Himmel begehen. Der Eindruck, welchen diese bittere Nothwendigkeit auf sämmtliche Bewohner unserer Stadt machte, war ein höchst betrübender und will die Gemüther immer noch nicht verlassen. Die Frauen Bernstadts haben beschlossen, um das Andenken an diesen denkwürdigen Tag der Nachwelt aufzubewahren, eine Marmortafel mit bezüglicher Inschrift an der Stelle einmauern zu lassen, wo Altar und Kanzel gestanden und die Taufe stattgefunden hat.

Nekrolog.
(Verspätet.)

Wenn gleich zu unserer Zeit der menschliche Geist wieder zu seinen Rechten gelangt ist, und sich von Autoritätenglauben freimachend, durch freies Forschen neue Bahn bricht, unbekümmert um das Althergebrachte, so bleibt doch solche Geistes-Revolution niemals ohne heftige Reaktion, und den Vorkämpfern muß mindestens der Muth bei solchem Streite in die ersten Reihen zu treten angerechnet werden, zumal, wenn von dem Kämpfer das Neue als richtig geistig aufgefaßt, und durch Erfahrung bestätigt, zur innern Ueberzeugung geworden ist; aber solches Gedächtniß bleibt ein dauerndes, wenn der muthige Streiter mit Aufopferung alles dessen, was ihm lieb geworden — seiner behaglichen, lohnenden Stellung im bürgerlichen Leben, ja selbst wohl vieler seiner alten Freunde, seines Vaterlandes — das Ziel rüstig und unablässig mit allen ihm zu Gebote stehenden geistigen Waffen, mit Ueberwindung aller entgegenstrebenden Anfeindungen bis an sein Lebensende verfolgt. Gesegnet aber möge immer solch Andenken bleiben, wenn durch solchen Kampf für alle dabei Betheiligte nur Heil und Segen erwachsen kann, und eben deshalb wird auch das Andenken an den vor kurzem dahingeschiedenen verehrten Collegen und Freund Dr. Schweickert im Herzen Vieler, Vieler ein dauerndes, wohlthuendes sein; möge er ausruhen nach langem Kampfe! Der Nachruf, daß er stets einen ehrlichen Kampf geführt hat, wird ihm von Freund und Feind zugestanden werden müssen, und so glaube ich, daß einige Notizen über das Leben desselben gewiß angenehm sein dürften. *) Schweickert wurde am 25. Septbr. 1774 in der Stadt Zerbst (in Anhalt-Zerbst) geboren, wo sein Vater Pfarrer an der Stadtkirche war. Von ihm, so wie von seiner Mutter, der Enkelin des berühmten G. G. Richter, (Professor der Medizin zu Göttingen) erhielt er seinen ersten Jugendunterricht, dem der auf dem Gymnasium zu Magdeburg folgte, bis er die Universität zu Halle bezog, wo er, um dem Wunsche seines Vaters zu genügen, zwei Semester hindurch Theologie studirte, die er aber sogleich verließ, als sein Vater starb. Er bezog jetzt die Universität zu Jena, um sich den medizinischen Studien, zu denen er von jeher einen unwiderstehlichen Drang fühlte, zu widmen, und wohnte dort in dem Hause seines Onkels, des berühmten Professors der Anatomie, Physik und Chirurgie, Loder, der ihn, nachdem er die propädeutisch-medizinischen Wissenschaften absolvirt hatte, zum Famulus in seinen klinischen Vorlesungen und zum Assistenten in seiner Privatpraxis annahm. Zu gleicher Zeit hatte er sich der besondern Gunst und Aufmerksamkeit Hufelands, der hier Professor der Arzneikunst und klinischer Lehrer war, zu erfreuen. Daß alles dies nicht ohne Einfluß auf den Wißbegierigen war, zeigte das vielfache und umfassende Wissen unsers Collegen Schweickert. 1799 wurde er promovirt, und schrieb eine Dissertation: De pollutionibus. Bald darauf ließ er sich zu Zerbst als praktischer Arzt nieder. Nach etwa 2 Jahren aber ging er auf Empfehlung von Hufeland und Loder als Privatdozent für Geburtshülfe an die Universität Wittenberg, wo er eine Dissertation über „die Zufälle, welche die künstliche Lösung der Placenta nothwendig machen", schrieb. Von 1809—13 war er daselbst Direktor der französischen Hospitäler, in denen er mit rastlosem Eifer für und um die Kranken bemüht war, unerschrocken trotz dem, daß viele seiner Collegen von dem mörderischen Kriegstyphus dahin gerafft wurden, sich vielfachen Ge-

*) Eine speciellere Biographie wird für die homöopathische Zeitung vorbereitet.

fahren aussetzte, obgleich er, seiner vielen Dienste ungeachtet, öfters Undank zu erfahren hatte; so wurde er auch, seiner patriotischen Denkungsweise und seines freisinnigen Wortes wegen, vor ein französisches Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt und nur durch besondere Verwendung wurde das Urtheil nicht vollzogen. Dies war auch der Grund, weshalb er gleich nach dem Befreiungskriege in sein Vaterland zurückging und sich zu Grimma niederließ, wo ihm das Stadt- und Schulamts-Physikat (an der dasigen Fürstenschule) übertragen wurde. Hier lernte er zuerst im Jahre 1814 die Hahnemannschen Schriften kennen und obgleich nicht besonders von ihnen angezogen, studirte er dieselben fleißig und stellte nach Angabe derselben Versuche an, die ihn so befriedigten, daß er über den glücklichen Erfolg in praxi, das etwa Mangelhafte des Theoretischen gern übersah. Zu dieser Zeit geschah es denn auch, daß er für sich selbst den Rath eines homöopathischen Arztes nachsuchte, nachdem er wegen einer durch angreifendes thätiges Berufsleben hervorgerufenen Unterleibskrankheit die berühmtesten Collegen consultirt, aber trotz all' der empfohlenen Mittel keine Erleichterung, viel weniger Heilung erlangt hatte. Nachdem er aber jetzt durch ein einfaches homöopatisches Mittel in kurzer Zeit seine frühere Gesundheit wieder erlangt hatte, studirte er nicht nur um so eifriger Hahnemann's Schriften, sondern suchte auch die persönliche Bekanntschaft Hahnemann's, der damals in Köthen lebte, zu machen, und wurde bald dessen vertrautester Freund. Er schrieb jetzt „Materialien zu einer Heilmittelslehre“ ein Versuch, die Hahnemannsche Arzneilehre zu ordnen. 1830—36 redigirte er die Zeitung für homöopathische Heilkunst, durch die er unstreitig am meisten zur Vorbereitung dieser Heillehre beitrug und von jetzt an der rüstigste und tüchtigste Streiter im anbrechenden Kampfe wurde. Zu Anfang des Jahres 1834 ging er nach Leipzig, um die Leitung der dasigen homöopathischen Anstalt zu übernehmen, wo er ein segensreiches rühmliches Wirken entfaltete und bis zum Jahre 1836 blieb. In Folge der Vermittelung mehrerer hohen schlesischen Gönner, die er schon von Leipzig aus mit Glück ärztlich behandelt hatte, erhielt er durch Cabinets-Ordre die Erlaubniß in preußischen Staaten zu praktiziren, und nahm jetzt durch vielfach an ihn ergangene Aufforderungen und erhaltene Versprechen veranlaßt, seinen Wohnsitz in Breslau, wo er aber durch überhäufte Geschäfte genöthigt wurde, die Fortsetzung der homöopatischen Zeitung aufzugeben. Seine schriftstellerischen Leistungen sollen an einem anderen Orte gewürdigt werden, sein segensreiches unermüdliches Wirken in unserer Stadt ist aber allzubekannt und noch zu frisch in aller unser Gedächtniß, als daß darüber hier noch etwas zu erwähnen nöthig wäre.

Noch wenige Stunden vor seinem unerwarteten sanften Tode (am 15. December 1845, um 5 Uhr Nachmittags endete schnell ein Nervenschlag sein thatenreiches Leben) hatte er seine Kranken besucht und durch seine gewohnte lebendige Redegabe erfreut und zerstreut. — Möge ihm Ruhe werden, nach der er sich oft gesehnt, und die er nie erlangte! Dr. B.

Getreide-Magazinirung.

(Schluß.)

Magazinirungen sind allerdings nicht ohne Kosten durchzuführen, bei denen die Gefahr des Verderbens der Frucht nicht gerade am niedrigsten zu veranschlagen ist. Lagermiethe, Bodenschwindung, Arbeitskosten u. s. w. geben zusammen eine nicht unbedeutende Summe. Indes erscheint diese doch im Vergleich zu dem Gewinn, der dabei herauskommt, wenn das Getreide in wohlfeilen Jahren eingekauft und in theuren verkauft wird, sehr gering. Der Staat soll und wird aber die Anlage von Magazinen nicht um des Gewinnes, sondern um des Wohles des Volkes willen machen, und er kann sonach der Noth am wirksamsten abhelfen, wenn er in theurer Zeit das vorräthige Getreide um den Selbstkostenpreis an arme und dürftige Einwohner abläßt. Gegenwärtig versuchen manche Communen — und es wäre zu wünschen, daß es recht viele thäten — den Mangel an Magazinen dadurch zu ersetzen, daß sie Vorräthe kaufen, um sie, wenn die Noth, wie es leider nur allzu wahrscheinlich ist, noch größer werden sollte, an Arme und Dürftige theils gratis, theils für einen niedrigen Preis abzulassen.

Es ist wohl fast überflüssig, daß ich hier von der Art der Aufbewahrung des Getreides, wenn man es längere Zeit liegen lassen will, handle. Auf luftigen Speichern und dort nicht allzu dicht aufgeschüttet, wird es sich wohl jeder Zeit am besten halten. Da jedoch die Erbauung und die Instandhaltung derselben bedeutende Summen kostet, so hat man andere, wohlfeilere Arten der Aufbewahrung versucht und manche als probat befunden. Die einfachste, wohlfeilste und beste ist wohl die in Silos (Erdgruben). Man kann sie freilich ohne Gefahr nur an trockenen, der Durchfeuchtung wenig ausgesetzten Orten anwenden. In Ungaen, so wie in den Ländern der untern Donau bedient man sich ihrer ziemlich allgemein und man thut dies auch vornehmlich aus Furcht vor Feuersgefahr. Die Silo's, wie man sie dort macht, haben die Form von Flaschen, sind folglich unten rund und weit und oben enge. In der Regel bewahrt man in denselben das Getreide nur vom Herbste bis in den nächsten Sommer auf. Da es sich jedoch darin ungemein gut hält, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß es auch länger ohne Schaden darin bleiben könnte. Es wäre nur die Frage, ob man durchgehends nur solche kleine Silo's, wie sie dort gebräuchlich sind, machen müßte, oder ob es sich auch in größeren eben so gut halten würde. Die Versuche, welche man in Frankreich und Deutschland gemacht hat, reden zum Theil den größern das Wort. Wie lange sich aber das Getreide, wenn es völlig luftdicht verschlossen wird, gut erhält, das beweisen kleine Proben, die man in den egyptischen Pyramiden gefunden hat, und die jetzt noch nach Verlauf einiger Jahrtausende ihre Keimkraft haben.

Jedenfalls wird man wohl für die Folge wieder mehr Neigung und Sinn für Magazinirung bekommen. Es frägt sich aber, wenn es die rechte Zeit sei, die Magazine zu füllen. Die Antwort ist freilich schnell gegeben: denn es muß dies zur Zeit des Ueberflusses geschehen. Erinnern wir uns jedoch der zwanziger Jahre unsers Jahrhunderts, wo, wie ich schon erwähnte, für die Staatsmagazine gekauft wurde und wo man, weil eine ganze Reihe gesegneter und sehr wohlfeiler Jahre sich folgte, wieder verkaufte, was aufgehäuft worden war; so wäre wohl eine gewisse Regel für solche Einkäufe nicht überflüssig. Sie würde unmaßgeblich ohngefähr folgende sein. Wenn reiche Ernten und niedrige Fruchtpreise eine Reihe von Jahren anhalten, so könnten die eingekauften alten Vorräthe in der Art gegen neue Frucht umgetauscht werden, daß man die alten unmittelbar während und bald nach der neuen Ernte verkaufte, wo sie als alte trockene Frucht angenehm wären und dagegen nach einigen Monaten, nach vollendeter Herbsteinsaat, wo die Preise gewöhnlich fallen, neue einkaufte und in den Magazinen niederlegte. So würde man sie verjüngen und gegen das Verderben gesichert sein, zugleich aber auch würde man bewirken, daß sich die Preise das ganze Jahr hindurch auf einer sehr gleichmäßigen Höhe erhielten. Vor allem aber wären überall die Gemeinden-Magazine, wie sie Kaiser Joseph für seine Staaten anordnete, zu empfehlen, und es ließe sich in diesen die hier erwähnte Art von Verjüngung der Vorräthe am besten ausführen.

Vielleicht wendet man nur gegen das System der Magazinirung ein, daß in frühern Zeiten, wo man für dasselbe war und es ausübte, dennoch Theuerung und Hungersnoth nicht dadurch verhütet worden ist, ja daß sie viel öfter und in ausgedehnterem Maße, wie gegenwärtig vorkam. Der Einwand ist jedoch mit wenig Worten widerlegt, und es bedarf, um dies zu thun, nur die Hinweisung auf die Kartoffeln, die man in jenen Zeiten entweder noch gar nicht, oder doch noch bei weitem nicht in der Menge, wie gegenwärtig hatte. Man muß aber, um die Wohlthätigkeit dieses Systens völlig würdigen zu können, erwägen, daß, wie ich schon bemerkt habe, es nicht blos für die Zeit des Mangels, sondern auch für die Zeit des Ueberflusses seinen wohlthätigen Einfluß übt. Denn die Entwerthung des Getreides hat nicht allein, wie oben gesagt, den doppelten Nachtheil, daß es zur Verwüstung desselben führt und die Landwirthe zu Grunde richtet; sondern mittelbar auch den, daß der Landbau im Allgemeinen zurückgesetzt wird, was seine üblen Folgen forträgt, welche dann in der Zeit des Mangels erst recht zu Tage kommen. — Was anders, als stets lohnende Fruchtpreise setzt denn die Landwirthe Englands in Stand, ihre Agrikultur auf die höchste Stufe zu stellen, und was anders als dies führt denn die Möglichkeit herbei, daß ein so übervölkertes Land immer nur noch ausnahmsweise nicht den vollen Bedarf an Lebensmitteln vom heimischen Boden gewinnt? Je mehr die erzeugten Produkte Werth haben, desto mehr bestrebt man sich, recht viel zu gewinnen, je niedriger aber im Gegensatz ihr Preis ist, desto lässiger wird man in ihrer Erzeugung. So werden also gute Preise alle Zeit die Garantie für vermehrte, schlechte aber die für verminderte Produktion bieten und es werden alle Mittel, welche gegen die Entwerthung der Frucht angewandt werden, auch zugleich zur reichlichen Erzeugung derselben beitragen, folglich zur Wohlthat für die Bevölkerung werden und den Nothstand, welcher Theurung herbeiführt, am leichtesten abwenden.

Schließlich habe ich nur noch beizufügen, daß die Kräftigung des Bodens und die Vermehrung seines Reichthums ebenfalls zur Magazinirung genannt werden muß, und daß sie eigentlich für die beste und nachhaltigste gelten kann. Sie wird aber nur dann am meisten ins Auge gefaßt und zur Ausführung gebracht, wenn die Erzeugnisse in einem angemessenen Werthe stehen. Durch sie aber wird der zunehmenden Bevölkerung die sicherste Garantie gewährt; durch sie werden die traurigen Wirkungen des Mißwachses gemildert und durch sie wird das National-Kapital — was im Boden ruht — und das Nationalwohl — was in der gemächlichen Subsistenz der Bevölkerung zu suchen ist — am besten, sichersten und dauerndsten begründet und befestigt. E.

Berliner Börsen-Bericht

vom 24. Januar.

Wir haben von der abgelaufenen Woche einen äußerst mißlichen Zustand unserer Börse zu berichten. Dieser ist weniger in dem Mangel an Gelde als in der außerordentlichen Muthlosigkeit des betheiligten Publikums zu suchen, welches bis jetzt einem günstigen Einfluß von oben herab vergebens entgegensah, und sind in Folge dessen die Course seit unserm vorigen Bericht von ihrem schon so sehr niedrigen Stand doch noch bei einzelnen Eisenbahn-Effecten 2 bis 3 pCt. zurückgeworfen worden, welche auch zu den herabgesetzten Preisen am Sonnabend Ende der Börse angetragen blieben. Cöln-Mindener gingen im Laufe der Woche von 100¼ bis 98¾ pCt. zurück, wozu man willig ankommen konnte. Cöln-Minden-Thüringer Verbindungsbahn (Cassel-Lippstadt), welche besonders ausgeboten wurden, drückten sich von 99¾ bis 96 pCt., welcher Cours am Sonnabend Brief blieb. Berlin-Anhalter Litt. B. gingen von 108 bis 106⅝ pCt. zurück. Potsdam-Magdeburger von 101½ bis 100½ Brief. Magdeburg-Wittenberger von 102¼ bis 100 pCt. Niederschlesisch-Märkische von 99⅝ bis 98¼ pCt. Brief. Hamburger von 108⅛ bis 106¼ pCt. Aachen-Maestrichter von 100½ bis 98¾ pCt. Sagan-Glogauer von 83½ bis 79½ pCt. Dresden-Görlitzer von 105½ bis 104¾ pCt. Bergisch-Märkische von 99⅛ bis 97 pCt. Halle-Thüringer von 100 bis 97½ pCt. Berbacher von 105¾ bis 104¾ pCt. Friedrich Wilhelms-Nordbahn von 93⅜ bis 91 pCt. Wien-Pesther von 105¾ bis 105 pCt. Livorno-Florenz 119 Geld. Berlin-Anhalter Litt. A. 114½ Geld. Niederschlesisch-Märkische Prior. 98½ bezahlt und Geld. Oberschlesische B. von 100 bis 98 pCt. Stettiner von 117¼ bis 116 bez. und Brief. Kiel-Altonaer von 108 bis 107⅛ pCt. bez. Kaiser Ferdinands-Nordbahn 194 Geld. Wien-Gloggnitzer 148 bezahlt. Amsterdam-Rotterdamer von 112½ bis 111½ pCt. Br. Utrecht-Arnheimer 111 pCt. Brief.

In der am 23sten gehaltenen General-Versammlung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn ist beschlossen worden, eine Dividende von 6¾ Prozent zu zahlen.

Actien-Course.

Breslau, 27. Januar.

In Eisenbahnactien war der Verkehr bei festeren Coursen nicht von Belang.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 106 Br. Priorit. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104¾ etw. bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 98½ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 103⅔ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 90½ bez.

Bernstadt, 24. Januar. — Fast allgemein hält man mich für den Verfasser des unbefriedigenden, mit einem y unterzeichneten Artikels in No. 18 der Schles. und Bresl. Ztg., betreffend die Feier des ersten christkatholischen Gottesdienstes in Bernstadt; es liegt mir daran, mich dagegen ausdrücklich und öffentlich zu verwahren. Das von mir eingesandte Referat ist einen Tag später gekommen, als jenes und deshalb nicht aufgenommen worden. Hätte doch Herr y lieber seinen Namen genannt.

Freund. *)

*) Wir finden uns veranlaßt zu erklären, daß auch Herr Alex. Scholtz, Kandidat des höhern Schulamtes, in Bernstadt nicht Verf. des betreffenden Berichts ist. D. R.

Auction.

Am 24. und 25. Februar 1846 Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Locale des hiesigen Stadt-Leih-Amts mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Jouvelen, Gold, Silber, goldnen und silbernen Uhren, kupfernen, messingnen und zinnernen Geräthen; Tisch-, Leib- und Bett-Wäsche, Kleidungsstücken und Betten öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch soll diese Versteigerung erforderlichen Falls am darauf folgenden Dienstage den 3. und Mittwoch den 4. März fortgesetzt werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, den 23. December 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der Aufforderung vom 1. November v. J. ungeachtet, ist der **siebente** Einschuß von zehn Procent des gezeichneten Actien-Capitals auf folgende Quittungsbogen:

I. 7 Stück à 1000 Rthlr.

No. 222, 394, 420, 3382, 4267, 5442, 5592.

II. 85 Stück à 100 Rthlr.

No. 7048 bis 7053, 7082 bis 7086, 7416, 10,995 bis 11,000, 14,228, 14,341 bis 14,343, 16,965, 16,968, 18,364 bis 18,367, 18,420, 18,421, 19,674, 21,187 bis 21,190, 21,268, 21,464 bis 21,467, 21,469 bis 21,471, 21,474 bis 21,494, 21,757, 23,025, 23,026, 23,029 bis 23,033, 23,035 bis 23,039, 23,067 bis 23,070, 24,243, 24,244, 24,378, 24,824,

in der festgesetzten Frist bis 16. December v. J. **nicht eingegangen.** In Gemäßheit des §. 20 der Gesellschafts-Statuten fordern wir daher die Inhaber der oben bezeichneten Quittungsbogen hierdurch auf, die schuldigen Raten nebst einer Conventionalstrafe von 2 Procent des vollen Actienbetrages, für welchen die Quittungsbogen ausgefertigt sind, an die Gesellschafts-Hauptkasse hierselbst einzuzahlen.

Sollte dies nicht binnen **vier** Wochen nach Publikation dieser Aufforderung geschehen, so verfallen die auf die Quittungsbogen geleisteten Einschüsse zum Besten der Gesellschaft, die Quittungsbogen selbst aber werden durch eine alsdann zu erlassende weitere Bekanntmachung für erloschen erklärt werden.

Berlin den 9. Januar 1846.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt jeder besondern Meldung.)

Unsere vollzogene Verlobung beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 25. Januar 1846.

Elise Hüser.
A. Gosohorsky.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Von unsern fünf Kindern, welche alle zugleich am bösartigen Scharlachfieber erkrankt sind, rief Gott nach seinem heiligen Willen gestern Abend 6¾ Uhr das vorletzte, unsern lieben Paul, 4½ Jahr alt, nach sanftem Tode zu sich.

Proschlitz, bei Constadt, d. 26. Jan. 1846.

J. A. Rüffer, Pfarrer.
Luise Rüffer, geb. Kellner.

Todes-Anzeige.

Heut Mittag 12 Uhr verschied an Brust- und Lungen-Entzündung unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Bruder Herr J. G. König, Fleischermeister in Rosenthal, im noch nicht vollendeten 49sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige um stille Theilnahme bittend

die Hinterbliebenen.

Hünern den 26. Januar 1846.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 28sten zum zweiten Male „**Der Günstling.**" Original-Lustspiel in 4 Akten von L. Schubar.

Donnerstag den 29sten, zum 8tenmale: **Alessandro Stradella.** Romantische Oper in 3 Akten von W. Friedrich, Musik von F. von Flotow.

Donnerstag den 29. Januar

Zweites Concert

des akademischen Musikvereins.

Erster Theil.

1) Ouverture zu Don Juan v. Mozart.
2) Violin-Concert No. 8 von Spohr, vorgetragen von Herrn Jäschke.
3) Vierstimmige Gesänge:
   a) Wohin! von Zöllner.
   b) Die Schleichhändlnr von E. Köhler.
4) Cantate von Rosemann.

Zweiter Theil.

5) Ouvertüre zum Vampyr von Lindpaintner.
6) Septett aus den Hugenotten von Meyerbeer.
7) Lied mit Pianoforte von E. Köhler.
8) Vierstimmiger Gesang: die Tabakscantate von Jul. Miller.
9) Introduction aus der Oper: das Fest zu Kenilworth von E. Seydelmann.

Eintrittskarten zu 10 Sgr. sind in allen resp. Musikhandlungen zu haben; an der Kasse kostet das Billet 15 Sgr.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Die Direction.
G. Sobirey. R. Elpel.

Sechste dramatische Vorlesung von Holtei.

Morgen, Freitag den 30sten: „Mahomet" von Voltaire, übersetzt von Göthe. Dann: heiteres Nachspiel mit Liedern.

Eintrittskarten in den Saal für 20 Sgr., auf die Gallerie für 10 Sgr., sind in der Buchhandlung des Herrn A. Schulz (Altbüßerstraße No. 10) und des Abends an der Kasse zu haben.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Carl Friedländer,
2) Zimmergeselle Hilse,
3) Schiffer Henschel,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 27. Januar 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Heute, Mittwoch den 28. Januar, im Handlungsdiener-Institut: Geschichtlicher Vortrag von Herrn Dr. Stein.

Die Vorsteher.

Wintergarten.

Heute 2tes Mittwoch-Abonnement-Concert. Entrée für Gäste à Person 5 Sgr. Anfang 3 Uhr.

Berichtigung

In dem Inserate des Dominium Groß-Peterwitz bei Kanth (s. gestr. Ztg. S. 201) ist der Preis für den Riesenklee durch ein Versehen ausgelassen worden. Derselbe kostet pro Preuß. Scheffel **8 Rthlr.**

Sonntag-Cirkel.
Bal en Masque
Sonntag den 1. Februar 1846.

Anfang 7 Uhr. Einlaßkarten hierzu sind gegen Vorzeigung des Mitgliedsbillets Margarethengasse No. 9 abzuholen.

Die Direction.

Weiß-Garten.

Mittwoch den 28sten:

15tes großes Abonnements-Concert der Steyermärk. Musikgesellschaft.

Anfang 6 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

NB. Freitag kein Concert.

In Liebich's Lokale,

heute, Mittwoch den 28. Januar:

Abonnements-Concert,

wobei die Eleonoren-Walzer von Labitzky und heitere Lebensbilder von Strauß, beides ganz neu, zur Aufführung kommen.

Bekanntmachung.

Von den in Folge der am 30. und 31. Januar v. J. in den Dörfern Kochczitz und Lubetzko, Kreis Lublinitz, stattgehabten Excesse zur Untersuchung gezogenen Personen sind

a) **wegen Aufruhrs:**

Catharina verehel. Schlesionka zu neun Monaten Zuchthaus; Francisca Slomka, Francisca Ledwoin, Hedwig Drosdziok, Catharina Schlesionka, jede zu 4 Monat Gefängniß; Marianna Mnich, Julianna Schlesionka, Luice Kosub, Agnes Drosdziok, Catharina Mnich, Francisca Niesgoda, Josepha Gawron, Rosina Gawron, Marianna Drosdziok, Marianna Gawron, Rosalia Schlesionka, Agatha Drapatz; Johanna Urbainszik, Margaretha Schlesionka und Josepha Chmiel, jede zu drei Monat Gefängniß, wie Julianna Lupa zu sechs Wochen Gefängniß.

b. **wegen Tumultes:**

Marianna Zlottzich zu sechs Monaten Gefängniß; Marianna Golleck zu vier Monaten Gefängniß und Catharina Gloßneck zu drei Monat Gefängniß rechtskräftig verurtheilt worden. Es wird solches in Gemäßheit der Verordnung vom 30. Septbr. 1836 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ratibor den 24. Januar 1846.

Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 19ten Januar c. betreffend das Aufgebot der in der Nacht vom 21sten und 25sten December pr. entwendeten Gegenstände bemerken wir nachträglich, daß die sub No. 6 — 9 aufgeführten silbernen Löffel sammtlich gezeichnet sind: B. J. — daß die sub No. 14 erwähnte Lorgnette an der gesprungenen Feder; die sub No. 18 vermerkte goldne Broche, an einer fehlenden Granate und einem Stückchen goldner Kette welches herabhing, kenntlich, daß die sub No. 20 verzeichnete Gürtelschnalle emaillirt und vergoldet, von denen sub N. 22 gedachten Ringen der eine mit einem Türkis, der andere mit 5 kleinen Türkisen und weißen Perlen in Form eines Sterns besetzt war, der sub No. 23 bezeichnete Ring, drei Steine, der sub No. 24 aufgenommene Haarring außer dem Namenszuge auch noch einen Datum enthielt und an der innern Fläche mit Siegellack bedeckt, die sub No. 25 beschriebene Kette mit goldenem Schloß in Rococo-Form und 3 Türkisen versehen gewesen, von denen der eine in länglicher Form aus dem Schloß herausgebrochen und ebenfalls entwendet ist, daß das Perspektiv No. 26 in einem schwarzen mit blauer Seide ausgeschlagenem Futterale sich befunden, daß endlich noch gestohlen sind: ein goldner Reif mit Charnier zum Oeffnen und drei seidene ostindische Taschentücher, zwei rothe und ein gelbseidenes. Breslau den 22. Januar 1846.

Königliches Inquisitoriat.

Subhastations-Patent.

Der zur J. C. La'quaschen Concursmasse gehörige Gasthof zum schwarzen Bär, sub No. 74 hieselbst, zufolge der nebst dem Hypotheken-Schein und den Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 6000 Rtlr. gewürdigt, soll

am 15ten Juni 1846

an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Habelschwerdt den 13. November 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Da für die diesjährige Saison der Vereins-Hengst D'Egwille in Olschowa stationirt ist, so dient gleichzeitig zur Nachricht, daß nach Olschowa gesandte Stuten ohne Füllen für 12 Sgr. 6 Pf. und mit Füllen für 15 Sgr. täglich gefüttert und verpflegt werden. Allfällig nöthig werdende thierärztliche Behandlung wird dem Eigenthümer besonders berechnet.

Auch sind in Olschowa aufgestellt u. decken

der Hengst Rusch für 5 Frdr.
„ „ Malvolio „ 5 „
„ „ Poor Boy „ 1 „

letzterer besonders für Halblut zu empfehlen.

Graf Renard'sche Gestüt-Verwaltung.
Harriers.

Die Fortsetzung der Bücher-Auction

ist **Donnerstag den 29. Januar,** von Morgens 9 Uhr und Mittags 2 Uhr ab, durch Herrn Auctions-Commissarius Mannig,

Breitestraße No. 42,

Sie beginnt mit pag. 53 des Katalogs und kommen vor:

Landwirthschaft, Belletristik, Theologie, Medicin, Geschichte, Jugendschriften, Naturwissenschaften, Baukunst, Englische und Französische Werke, Reisen, Philosophie, Astronomie, Kriegswissenschaften ꝛc.

Katalog 1 Sgr.

Buchhandlung **J. Urban Kern.**

Wein-Auction.

Heute Mittwoch den 28sten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmitt. von 3 Uhr ab werde ich Schmiedebrücke 48 (Hôtel de Saxe), 1 Treppe hoch,

eine Parthie Roth- und Rhein-Weine, sowie Arak

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Haus-Verkauf.

Vor dem Schweidnitzer Thore ist ein neues herrschaftliches Haus mit Stallung ꝛc. bald zu verkaufen. Näheres Schweidnitzer Straße im Tabaksgewölbe No. 7.

Ein Grundstück

vor dem Thore, mit bedeutendem Hofraum und Gärtchen, zur Anlage jedes Fabrikgeschäfts geeignet, ist mit solider Anzahlung zu verkaufen durch F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Ein kleines Rittergut,

das ganz oder theilweise verpachtet sein kann, wird billig zu kaufen gesucht. Anerbietungen nebst Bedingungen werden unter der Adresse: Hr. Dr. v. Roschütz in Düsseldorf franco erbeten.

Verkäufliches Mastvieh

Hundert Stück schwere, mit Körnern gemästete Schöpse stehen zum Verkauf bei dem Dom. Kunern, Münsterberger Kreises.

---

80 Mast-Schöpse

stehen auf dem Dominium Geppersdorf bei Strehlen zum Verkauf.

Bei unterzeichnetem Dominium stehen 70 Stück starke, mit Erbsen gut ausgemästete, schwere Schöpse zu verkaufen.

Jackschenau im Breslauer Kreise den 18ten Januar 1846.

Das Dom. Kallinow bei Gr.-Strehlitz verkauft 10 à 12 Stück Kühe, Kalben u. Stiere rein Oldenburger Abkunft; auch Thimotheen-, Knaul- und Französischen Raigras-Saamen.

Einhundert und Funfzig Schilk Leinkuchen à Schilk 20 Sgr., sind Ohlauer Thor, Klosterstraße No. 80 bei A. Stiller zu verkaufen.

Auf dem Dominium Jeschkendorf, Kreis Liegnitz, am Eisenbahn-Halteplatz für Parchwitz, stehen 100 Stück schwer mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf.

Ein gebrauchter Flügel steht billig zu verkaufen, Kupferschm.-Straße 35 2 Stiegen.

Ein gebrauchtes Flügel-Instrument, 6octavig, steht zum Verkauf Schweidnitzer Str. No. 16, beim Instrumentenmacher.

4000 Rthlr. zu 5 pCt. Zinsen

werden gegen genügende Sicherheit auf ein Grundstück, welches mit 13500 Rtl. taxirt und eben so hoch versichert ist, mit 10,000 Rthlr. ausgehend, gesucht durch Lange, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 66, erste Etage.

Schwedisch-Maser-, Eben-, Buchsbaum-, Pock-, Cedern-, Rosen- und Königsholz, so wie orientalische Perlmutterschalen, Cocos- und Steinnüsse empfiehlt

L. S. Cohn jun.,
Ring No. 16, im Comptoir.

In der Gerhard'schen Buchhandlung in Danzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Wilh. Gottl. Korn** zu haben:

Bresler's Geschichte der deutschen Reformation
(in 12 Lief.)

2te Lieferung. Preis: 5 Sgr.

Von der ersten Lieferung mußte bereits ein zweiter Abdruck von 5000 Exemplaren veranstaltet werden.

Das in seinem Umfang als großartig zu bezeichnende medicinisch gymnastisch-orthopädische Institut des Herrn Dr. Krüger zu Berlin, dessen Lage in einem der gesündesten Stadttheile rings umher von Gärten umgeben gewählt ist, gewinnt von Jahr zu Jahr eine immer größere Frequenz; die glücklichen Erfolge, welche aus demselben hervorgehen, in Vereinigung der unermüdeten Sorgfalt des Vorstehers der Anstalt, hat es sowohl in der Provinz, als auch im Auslande einen großen Ruf erlangt. Es bewegen sich in demselben Individuen verschiedener Nationen, bei denen allen eine kräftige Constitution und heiterer Humor hervorleuchtet.

Die Herren:

v. Woysky, früher Besitzer von Bogoiena bei Rybnik,
Gbur, früher Caplan in Schlawentzitz bei Ujest,
Pfizner, früher Candidat der Theologie hier,
Teßmar, früher Studiosus der Medicin hier, später in Berlin und Halle, und
Mlodoch, früher Post-Assistent zu Rosenberg O/S., später in Strzelno H./P.

werden vom Unterzeichneten ersucht, ihren jetzigen Aufenthalt anzuzeigen.

L. Sontag, Junkernstraße No. 3.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage die hiesige Glas-Fabrik und Schleifer-Mühle nebst allen Vorräthen übernommen haben und binnen vier Wochen in Betrieb setzen werden, wobei wir uns zu gütigen Aufträgen bestens empfehlen.

Glas-Hütte Waldstein bei Glatz den 15. Januar 1846.
C. A. Warmbrunn & Comp.

Hôtel de Russie,
Louisenstraße No. 252
in Stettin.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er seit dem 1. Januar dieses Jahres das oben genannte **neu in Stand gesetzte** Hôtel käuflich übernommen hat, und hegt die Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, durch Sorgfalt und Aufmerksamkeit die Gunst eines hochgeschätzten Publikums sich zu erwerben und zu bewahren.

E. F. D. Wilckens aus Hamburg.

Waldwoll-Fabrik
zu
Polnisch-Hammer.

Die Herren Actionaire werden ersucht, auf die gezeichneten Actien

von Montag den 16. Februar ab, bis Ende Februar

die zweite Einzahlung mit 20 pCt. oder 100 Rthlr. pro Actie, in dem Comptoir der Handlung **G. von Pachaly's Enkel** (Roßmarkt No. 10) zu leisten, und dabei die Quittungen über die erste Einzahlung zu produciren, damit dieselben gegen die ausgefertigten Quittungsbogen ausgetauscht werden.

Nach §. 13 des Statuts verfällt der säumige Einzahler in eine Conventionalstrafe von fünf Thalern pro Actie.

Directorium der Waldwoll-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer zu Paris.

Preis pro Schnure 1 Rthlr.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21

Caviar-Anzeige.

Den 9ten Transport von wirklich schönem, ächt Astrachanischen Winter-Caviar empfing so eben und offerirt denselben zum billigsten Preise.

S. Moschnikoff,
Schuhbrücke Nro. 65.

Feinsten Jamaika-Rum,
Feinen weißen Jamaika-Rum,
Feine Punsch-Essenz

empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Aug. Kaschmieder,
Schuhbrücke und Messergassen-Ecke No. 33, im Schiffsmatrosen.

Vierteljahrs-Schrift 1846. 1stes Heft.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn:

das 1ste Heft der deutschen

Vierteljahrs-Schrift

für 1846.

Januar — März.

Preis des Jahrganges von 4 Heften von je mehr als 20 Bogen 7 Rthlr. 10 Sgr.

Inhalt:

Am Beginne des neunten Lebensjahres. — Betrachtungen über die Stellung der deutschen Offiziere zu den übrigen Staatsdienern, und über die Nothwendigkeit durchgreifender Reformen in der Offiziersbildung. — Zur Grundlegung der Erziehung. — Die Unionsversuche seit der Reformation bis auf unsere Zeit. — Das Schöne im Volksleben. — Der Deutschkatholicismus und der Protestantismus. — Die deutsche morgenländische Gesellschaft. — Zur Verständigung über ein allgemeines deutsches Preßgesetz. — Der deutsche Gelehrte in Rußland. — Die Zukunft des Strafverfahrens in Deutschland. — Kurze Notizen.

Stuttgart und Tübingen, Januar 1846.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau (Schweidnitzer Straße No. 47) zu haben:

Neues einfachstes und vortheilhaftestes Verfahren der

Vergoldung, Versilberung, Verplatinirung,

Verkupferung und Verzinnung, ohne Galvanismus und Apparate, durch bloßes Eintauchen des zu vergoldenden 2c. Gegenstandes in eine Flüssigkeit. Zugleich eine ausführliche Darstellung aller übrigen, bis jetzt in Anwendung gekommenen ächten und unächten Vergoldungs- und Versilberungsmethoden, sowie einer Anweisung zur Zugutemachung der dabei vorkommenden Abfälle enthaltend. Von Rud. Meyer. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Die Blaufarben- u. Ultramarin-Fabrikation.

Oder Anweisung zur Darstellung der Smalte mit und ohne Kobalt, des Kobalt-Ultramarins, Kobalt-Oxydes, des echten und künstlichen Ultramarins, sowie genaue Anleitung, den Ultramarin künstlich, leicht, billig und schön aus rohen Materialien herzustellen. Von Rud. Meyer. Mit einer Tafel Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Zur gütigen Beachtung!

Einem hochverehrten Publikum und allen Freunden des edlen Billardspiels zeige ich ergebenst an, daß zum Sonntag (als den 25. Januar c.) mein Billard-Etablissement, welches sich jetzt **Ring No. 15,** vis à vis der Hauptwache, befindet, wieder eröffnet ist, weshalb ich um recht zahlreichen Besuch bitte.

Auch habe ich mich neuerdings in Stand gesetzt, mit einer großen Auswahl Billards in verschiedenen Größen und Holzarten, sowie Queues zum Verkauf dienen zu können, wobei ich mit größter Reellität die billigsten Preise empfehle und für die Dauer gern bereit bin, zu bürgen, und bemerke zugleich, daß einige Billards zum Probespiel als zum Verkauf aufgestellt sind.

Letzner, Billardbauer.

Feldschlößchen-Bier

offerirt die Berliner Flasche 3½ Sgr. — C. Kissling.

Cigarren-Commissions-Lager bei Eduard Groß, am Neumarkt No. 42.

Bremer Cigarren 100 Stück 15 Sgr.
La Christina-Cigarren 100 Stück 12½ Sgr.
La Coronna- dito 100 Stück 12 Sgr.
La Flora- dito 100 Stück 12 Sgr.
Bei 1000 Stück noch 100 Stück gratis.

Stärkende vorzügliche Weine von einer aufgelösten Ressource

nur in Commission bei

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Feste Preise.

Französische Rothweine.

Fein Medoc St. Emilien à Flasche 11 Sgr.
„ St. Julien dito 12½ „
„ Chateau Margeaux dito 15 „
„ Larose dito 20 „
„ Lafitte dito 22½ „

Französische Weißweine.

Fein Graves à Flasche 12½ Sgr.
„ Haut-Barsac dito 14½ „
„ Haut-Sauterne dito 17 „

Rhein-Weine.

Fein Nierensteiner à Flasche 12 Sgr.
„ Geisenheimer dito 14 „
„ Markobrunner dito 20 „
„ Rüdesheimer dito 26 „

Spanischen Wein.

Fein Dry-Madeira à Flasche 20 Sgr.

Ungar-Weine.

Fein Oedenburger herb u. süß à Flasche 14 Sgr.
„ dito süß dito 16 „
„ Ruster dito 20 „
„ Ober-Ungar herb u. mild dito 15 „
„ dito süß dito 16 „
„ Ausbruch dito 20 „

Champagner.

!!! ächt !!!

Lambert & Comp. à Flasche 1 Rtlr. 5 Sgr.
de Venoge & Comp. dito 1 „ 10 „
Giesler & Comp. dito 1 „ 15 „

Thee- und Kaffeebretter

von 5 Sgr. an; Arbeitslampen 14 Sgr., Lampen mit Glasglocken und Cylinder 22½ Sgr. und viele andere

lakirte Waaren

verkaufen sehr billig: **Hübner & Sohn,** Ring 35 1 Tr. dicht an der grünen Röhre.

Den neuesten Ballschmuck

empfehlen **Hübner et Sohn,** Ring 35 1 Treppe dicht an der grünen Röhre.

Ein Pöstchen neuer Hopfen zum billigsten Preise lagert für fremde Rechnung bei Herrmann Berlin, Bischofsstraße Nr. 15.

Aechte Braunschweiger Wurst, Straßburger Zungenwurst empfiehlt

Aug. Kaschmieder,

Schuhbrücke und Messergassen-Ecke No. 33, im Schiffsmatrosen.

Feine Perl-Graupe,

den Ctr. 9⅔ Rthlr., 20 Pfd. 55 Sgr., 1 Pfund 3 Sgr., offerirt

C. F. Rettig,

Oderstrasse No. 24, in den drei Bretzeln.

Ein Cand. der ev. Theol., der bereits an mehreren Orten als Hauslehrer fungirte, wünscht als solcher Term. **Joh.** c. wieder placirt zu werden, jedoch **nur bei schon etwas geförderten Kindern.** Um gefällige Anfragen gründlich beantworten zu können, bittet derselbe **schon jetzt** hierauf Reflectirende, ihre Anforderungen in frankirten Briefen unter der Adresse: F. B. poste restante Guhrau geneigtest aussprechen zu wollen.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Beamter kann bald, zu Ostern oder Johanni d. J. eine vortheilhafte Anstellung finden. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Kaltwasser bei Liegnitz den 25. Jan. 1846.

v. Raumer.

Ein gewandter **Bedienter** oder ein **Jäger,** der mit der Bedienung Bescheid weiß, und ein **Gärtner** werden gesucht. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Rentmeister Schönknecht in Kaltwasser bei Liegnitz.

Zwei Wohnungen von 4 und 5 Piecen nebst Zubehör und Gartenbenutzung sind bald oder Ostern zu vermiethen. Nähere kostenfreie Auskunft bei Herrn Militsch, Bischofsstr. Nr. 12.

La Empresa-Cigarren,

(ächt Bremer Fabrikat)

pro 100 Stück 1 Rthlr. 6 Sgr.,

bei Abnahme von 500 Stück — **100 Stück gratis!**

Seitenstück zu den allgemein beliebten Ugues-Cigarren.

Diese Sorte Cigarren, nach eigener Angabe in Bremen sorgfältig angefertigt, kann ich besonders denjenigen resp. Rauchern offeriren, die früher an die bekannten **La Fama-Cigarren** gewöhnt waren, jetzt aber seit langer Zeit nicht mehr so gut als sonst geliefert werden. Obige **Empresa-Cigarren** bestehen aus dem feinsten Domingo-Deckblatt mit **Havanna** und Portoriko-Einlage gemischt, sind etwas leichter als die **Ugues-Cigarren,** brennen bei guter Luft egal und zeichnen sich durch angenehmen Geruch aus. Der Preis ist äußerst billig, daher wird sich solche bald beim ersten Versuch von selbst empfehlen.

August Hertzog,

Schweidnitzer Straße No. 5, im goldenen Löwen.

---

10 Thaler Belohnung.

Am vergangenen Sonntage reiseten 7 Personen von Breslau mit dem ersten Eisenbahnzuge nach Neumarkt. Von den 5 Personen, die daselbst ausstiegen, vergaß eine 50 Thaler, welche sie in ein Tuch eingeschlagen und auf den Sitz hinter sich gelegt hatte, mitzunehmen. Sollten die beiden Personen (ein Herr und eine Frau), welche, ohne auszusteigen, von da nach Maltsch, und zwar nach Aussage des betreffenden Schaffners ganz allein in derselben Wagenabtheilung fuhren und deren Persönlichkeiten den Mitreisenden bekannt sind, als auch Andern durch Beschreibung bekannt sein dürften, zur Wiedererlangung des verlornen Geldes verhelfen können, oder sollten dies Andere vermögen, so wird ihnen hiermit obige Belohnung zugesichert und dieselben werden ersucht, sich bei Einem löbl. Ortsgericht zu Maltsch oder in Breslau, Reusche Straße No. 5, bei dem Hrn. Dutike zu melden.

Lehmgruben den 27. Januar 1846.

Vermiethungs-Anzeige.

In No. 37 Albrechtsstraße ist eine Handlungs-Gelegenheit sofort, so wie Stallung und Wagenplatz von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Kommissionsrath Hertel, Seminariengasse No. 15.

Messergasse No. 13 ist der 2te Stock von 2 Stuben mit Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere im Comptoir daselbst.

Zu vermiethen

und bald oder Ostern zu beziehen ist in der Nähe des Karlsplatzes ein geräumiges Parterre-Lokal. Das Nähere Schuhbrücke No. 78 eine Stiege.

An No. 11 am Neumarkt ist ein Gewölbe zu vermiethen. Das Nähere im 2ten Stock.

Zu vermiethen und Ostern a. c. zu beziehen ist eine Wohnung von 5 Stuben mit Beigelaß in No. 1 an der grünen Baumbrücke.

Blücherplatz No. 15 ist erste Etage ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Romberg; Herr Graf von Schweinitz, von Berghof; Hr. v. Lieres, von Stephanshain; Hr. v. Schlichten, Major, Hr. v. Thiemar, Rittmeister, Hr. v. Kölichen, Lieutenant, sämmtl. von Strehlen; Hr. Braune, Oberamtm., von Gregorsdorf; Hr. Sattig, Kaufm., von Remscheid; Hr. Schröder, Kaufm., von Bordeaux; Hr. Brand, Kaufm., von Berlin; Hrn. Gebrüder Anders, Kaufleute, von Posen. — Im weißen Adler: Hr. v. Schmiedeberg, von Schwanowitz; Hr. Alker, Major, Hr. v. Gräve, Hr. v. Dobschütz, Hr. v. Busse, Hr. v. Arenstorff, Lieutenants, Hr. v. Leining, Hr. v. Below, Rittmeister, von Ohlau; Hr. v. Gellhorn, Hr. v. Werner, Hr. Eberhard, Lieutenants, von Strehlen; Hr. Meinike, Baumeister, von Krakau; Hr. Baron v. Saurma, von Dyas; Hr. v. Pelet-Narbone, von Strachwitz; Hr. v. Gräve, Lieutenant, von Ober-Glogau; Hr. Fink, Kaufm., von Hückeswagen; Frau von Skorzewska, von Posen. — Im deutschen Haus: Hr. v. Scheliha, Hauptm., von Oels; Hr. v. Kessel, von Raake; Herr v. Pruski, von Pleschen. — In den drei Bergen: Frau v. Füldner, von Maltsch; Hr. Braune, Oberamtm., von Nimkau; Hr. Jahn, Kaufm., von Schwedt a. O.; Herr Gutmacher, Kaufm., von Neumarkt; Herr Kühn, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Weber, Kaufm., von Barmen; Hr. Schönlank, Kaufm., von Berlin; Hr. Arregger, Kaufm., von Schüpfheim. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Nostitz u. Thumynski, von Oppeln; Hr. Dr. Berkowitz von Alt-Grottkau; Hr. Rohrbach, Geschäftsführer, von Friedrichsgrund. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Braun, Gutsbes., von Neudorff; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Kempen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Ehrhard, Kaufm., von Gnadenfrei; Hr. Kuntze, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Thamm, Kandidat, von Schweidnitz. — Im gold. Zepter: Hr. Titze, Partikulier, Hr. Seiler, Instrumentenhändler, beide von Liegnitz. — Im weißen Roß: Hr. Kubisch, Fabrikant, von Kottbus; Hr. Stuckart, Stadtältester, von Schweidnitz; Hr. Sturm, Inspektor, von Falkenhain. — Im gold. Hecht: Hr. Fitze, Tuchfabrikant, von Grünberg; Herr Brühl, Kaufm., von Liegnitz. — Im goldnen Baum: Hr. Wiener, Kaufm., von Sagan; Hr. Wilhelm, Kaufm., von Ohlau; Hr. Bertram, Partikulier, von Gleiwitz. — Im weißen Storch: Hr. Fränkel, Kaufmann, von Ziegenhals; Hr. Sachs, Kaufmann, von Münsterberg; Hr. Sachs, Gastwirth, von Frankenstein. — Im Kronprinz: Herr Lauterbach, Gutsbes., von Tarrdorf; Herr Schöpke, Gutsbes., von Heidau. — Im Privat-Logis: Hr. Müller, Oberstlieutenant, Hr. v. Seelhorst, Hauptmann, beide von Brieg, Hr. Ritter, Secretair, von Schmiedeberg, sämmtl. Schweidnitzerstr. No. 5; Hr. Kulau, Wirthsch.-Insp., von Kuschen, Tauenzienstraße No. 31; Stadträthin Heinrich, von Posen, Ohlauer Straße No. 80; Hr. Kunzendorff, Handlungsdiener, von Berlin, Hintermarkt No. 3; Hr. Graf v. Schlabrendorff, Rittmeister, von Stolz, Ritterplatz No. 8.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 27. Januar. 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139⅓	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150⅚
Dito	2 Mon.	150 1/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.25⅔	—
Wien	2 Mon.	102⅓	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111⅓	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	95¼	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103 5/12	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	97⅔	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	88
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	102 7/12	—
dito dito dito	3½	94¾	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	97¾	—
dito dito 500 R.	3½	97¾	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102⅙	—
dito dito 500 R.	4	102⅙	—
dito dito	3½	96	—
Disconto	—	5	—

Universitäts-Sternwarte.

1846. 26. Januar.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind Richtung.	Wind St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 1,20	+ 5,6	+ 4,5	0,6	SO	13	überwölkt
Nachm. 2 „	26 11,96	+ 5,7	+ 2,7	0,2	NO	17	—
Abends 10	27 0,70	+ 4,8	— 0,5	0,8	O	6	„
Minimum	26 11,94	+ 5,7	— 0,6	0,2		6	
Maximum	27 1,20	+ 5,6	+ 4,6	0,8		17	

Temperatur der Oder + 2,0